

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Katedra německého jazyka

Linhartovi – lékařský rod z Hradce

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Jana Fenclová

Specializace v pedagogice

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.

Plzeň, 2023

Ich erkläre hiermit wahrheitsgemäß, dass ich die eingereichte Abhandlung selbstständig angefertigt habe und lediglich die im Quellenverzeichnis angegebenen Quellen und Literatur verwendet habe.

Plzeň, 23. Juni 2023

.....

Eigenhändige Unterschrift

An dieser Stelle danke ich PhDr. Jiří Stočes, Ph.D. für die professionelle Anleitung meiner Arbeit, sachliche Kommentare, gute Beratung und Hilfsbereitschaft bei der Beratung und Ausarbeitung der Bachelorarbeit.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Geschichte des Dorfes Hradzen.....	8
3	Geschichte der Familie Linhart.....	12
	3.1 Die ersten Generationen (Hirten und Heiler).....	12
	3.2 Die Wundärzte.....	15
	Paul Linhart.....	15
	Josef Linhart.....	17
	3.3 Die Doktoren und Wohltäter.....	20
	Anton Linhart sen.....	20
	Anton Linhart jun.....	22
	3.4 Die letzte Generation in Böhmen.....	23
	3.4.1 Die jüngere Geschwister des letzten hradzner Doktors.....	23
	Adolf Linhart.....	23
	Hedwig Schmitt-Tropschuh.....	25
	Otto Linhart.....	26
	3.4.2 Wilhelm Linhart.....	27
	Das Leben in Monarchie und Republik.....	27
	Kulturarbeit.....	30
	Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft.....	37
	Erinnerungsfeier.....	42
	Erinnerungen der Zeitgenossen.....	43
4	Zum Schluss.....	44
5	Resume.....	45
6	Literatur und Quellenverzeichnis.....	46

1 Einleitung

Das Thema der vorhandenen Arbeit ist die Geschichte der Familie Linhart in Hradec u Stoda (Hradzen bei Staab) mit besonderem Schwerpunkt auf der Persönlichkeit des MUDr. Wilhelm Linhart (1878–1955).

Ein interessantes Phänomen, wo der Beruf eines Heilpraktikers und später eines Arztes mit Erfolg von Generation zu Generation vererbt wurde, erweckte Aufmerksamkeit und Bemühung, es zu dokumentieren, bereits vor 100 Jahren. Und es ist verständlich, dass die wohl erste Niederschrift der Familiengeschichte direkt durch die Familie selbst erfolgte. In deren Besitz befand sich schon vor dem Jahre 1931 eine Art Familienchronik.¹ Gerade aus dieser Chronik schöpfte die Auskünfte über die bedeutsame lokale Familie auch der Autor der Gemeindechronik. Die Erwähnung im Gemeindebuch Hradec dürfte eine der ersten veröffentlichten Arbeiten über die Geschichte der Familie der Linhart aus Hradec sein. Dem Leben und dem Werk der ruhmreichen Ärzte Anton Linhart und Wilhelm Linhart wurden vermutlich auch Artikel in der zeitgenössischen Presse gewidmet. Da es ziemlich zeitaufwändig wäre, die Zeitungsartikel herauszusuchen, und da diese wohl nicht viel Informationsgehalt bringen würden, wurden sie für die Zwecke dieser Arbeit nicht genutzt. Weitere Artikel über die Familie bringt dann vor allem die sudetendeutsche Landsmannschaftspresse aus der Nachkriegszeit. Auch diese basieren jedoch nicht auf einem unabhängigen Studium von historischen Quellen. Sie beruhen offensichtlich auf Informationen von den Familienmitgliedern Linhart und sind eigentlich Beschreibungen der Familienangehörigen. Tschechisch geschriebene Artikel über MUDr. Wilhelm Linhart und dessen Vorfahren erscheinen hinsichtlich der Nationalität des bekannten Arztes erst seit 1989. Es handelt sich zumeist wieder um kurze Berichte und lebenslaufähnliche Artikel, publiziert in der örtlichen Presse zu Jubiläumsanlässen² in biografischen Sammelarbeiten³, in Arbeiten zur Geschichte der Gemeinde Gradzen⁴ oder zu anderen historischen Themen.⁵ Bis auf den Artikel von Lucie Šedivcová, der ein breiteres Thema behandelt und das Leben des MUDr. Linhart nur marginal betrifft, beruhen diese Texte nicht auf dem Studium von Archivadokumenten. Es handelt sich

¹ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Archiv obce Hradec, Kronika obce 1930–1935*, S. 316: „...nach der Familienchronik der Frau Anna Linhart, geb. Selch, Arzteswitwe in Hradzen Nr. 43.“

² Hradecký zpravodaj 01, 05, 06/2012.

³ KOLEKTIV AUTORŮ. *Známí a neznámí sousedé*. Holýšov a okolí. S. I, 2009.

⁴ ČECHURA, Jiří. *Hradec : od středověkého hradiště k současnosti*. Hradec : Obec Hradec, 2018, 2. vydání, S. 77–82.

⁵ ŠEDIVCOVÁ, Lucie. Odsun obyvatelstva německé národnosti z bývalého okresu Stod a jeho následné nezemědělské osídlení v letech 1945–1951. *Minulostí Západočeského kraje*, XLV, Plzeň, 2010, S. 223–242.

um Arbeiten, die aus sich wiederholenden Informationen schöpfen, deren Ursprung in der Tradition der Familie Linhart liegt, wie sie die oben erwähnten Artikel festgehalten haben, bzw. ergänzt um Erinnerungen der Zeitgenossen.

Die auf diese Art und Weise gesammelten Informationen bilden die Grundlage des vorhandenen Textes; das Ziel der Bachelorarbeit ist außerdem die Auswertung von weiteren Unterlagen zur Geschichte der Familie Linhart, die in öffentlichen Archiven deponiert sind. Bei der Suche nach Archivalien wurde die übliche genealogische Methode angewandt, wobei nur die männliche Linie der Familie verfolgt wurde, die deren ältesten bekannten Angehörigen namens Mathias Linhart mit den letzten in Böhmen lebenden Linhart verbindet, nämlich mit den Kindern von MUDr. Anton Linhart (1850–1901).

Recherchiert wurde nur in Archivbeständen, die in öffentlichen Archiven in der Tschechischen Republik deponiert sind. Es ist anzunehmen, dass sich eine Menge von Unterlagen samt der bereits erwähnten Familienchronik nach wie vor im Besitz der Familie befindet; noch konnte der notwendige Kontakt nicht angeknüpft werden. Gewisse Möglichkeiten für die ältere Geschichte der Familie könnte ein Studium im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg darstellen. Dort ist ein Archivalienkonvolut der ehemaligen Domäne Chotieschau deponiert, das wohl auch Unterlagen über die Untertanen beinhaltet.⁶

Die grundlegenden biografischen Angaben (Geburten/Taufen, Eheschließungen und Todesdaten) der Familienangehörigen Linhart kann man den Matrikelbüchern des römisch-katholischen Pfarramtes von Hradec entnehmen, die zum Teil im Staatlichen Gebietsarchiv in Pilsen⁷ und zum Teil beim Standesamt in Stod deponiert sind. Von den Beständen der öffentlichen Verwaltung wurde für die Zeit bis 1850 aus dem Bestand der Domäne Chotieschau geschöpft, wo man für das Studium der Familiengeschichte die Grundbücher und die Nachlassenschaftsakten auswerten kann. Für die Zeit nach 1850 wurde dann in den Beständen Bezirksbehörde Stříbro (Mies) und Kreisnationalausschuss Stříbro⁸ sowie in den Beständen Bezirksgericht Stod, Archiv der Gemeinde Hradec, Ortsnationalausschuss Hradec und Deutscher Kulturverein Gradzen⁹ recherchiert. Für die Angaben über die Promotionen der Brüder Wilhelm, Adolf und Otto Linhart wurden digitalisierte Matrikelbücher der

⁶ ČECHURA, Jaroslav. Významný soubor pozdně středověkých bohemik v Řezně. *Archivní časopis*, 40, Praha 1990, S. 22–28.

⁷ Digitalisierte Register sind online verfügbar unter: portafontium.cz.

⁸ Die Archivbestände dieser staatlichen Verwaltungsämter werden im Staatlichen Bezirksarchiv in Tachov aufbewahrt.

⁹ Werden im Staatlichen Bezirksarchiv Pilsen-Süd mit Sitz in Blovice aufbewahren.

Dokortitelträger der K. k. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag und für die Angaben über den Militärdienst die Bestände des Militärhistorischen Archivs Prag verwendet.

2 Geschichte des Dorfes Hradec

Die Geschichte der Familie Linhart ist seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit der Gemeinde Hradec südlich von Pilsen verbunden. Der Ort liegt am linken Ufer des Flusses Radbuza, 3 km westlich von Stod. Es handelt sich um eine altertümliche Siedlung. Der Vorgänger des heutigen Dorfes war eine alte Přemyslidische Burgstätte, die laut archäologischen Untersuchungen bereits auf das 9. Jh. zurückzuführen ist. Sie umfasste eine Fläche von ca. 6 ha und bestand aus zwei Teilen, befestigt mit mächtigen Wällen, und stellte einen militärischen sowie einen Verwaltungsstützpunkt des Verwaltungssystems des frühen böhmischen Staates dar. Die Burgstätte verlor nach und nach ihre Bedeutung und in Folge der wandelnden Bodenbesitzstruktur und der Änderungen im Verwaltungssystem verschwand sie zusammen mit ähnlichen Siedlungen im Laufe des 12. Jahrhunderts. Vielleicht schon im Zusammenhang mit deren Untergang gingen die dazugehörenden Güter zum Teil in das Privateigentum über, zum Teil blieben sie bis zum 13. Jh. im direkten Besitz des Herrschers. Die erste Erwähnung von Hradec stammt aus dem Jahre 1186 und befindet sich in der Urkunde des Fürsten Bedřich (Friedrich) II., durch die er ältere Gaben zu Gunsten des Kladrauer Klosters bestätigt. Manche Literaturquellen behaupten, dass auch Hradec dem Kladrauer Kloster angehörte, was aber umstritten ist. Hradec wird in der Urkunde, die ein Falsum ist und von der sich zudem mehrere Versionen erhalten haben,¹⁰ an zwei Stellen erwähnt: Bei einer Erwähnung steht nicht fest, dass es sich um Hradec bei Stod handelt; der Herrscher hatte dieses Hradec noch mit dem Kloster ausgetauscht und somit in seinen Besitz bekommen. Die andere Erwähnung belegt die bloße Existenz von Hradec, sagt aber weiter nichts über deren Besitzer aus. Das dem Herrscher gehörende Dorf dürfte um die alte Kirche St. Laurentius situiert gewesen sein, die Güter des örtlichen Adels dann um die jüngere Kirche St. Georg. Die beiden Teile trugen jedoch den Namen Hradec. Im J. 1284 tauschte der König Wenzel II. das Dorf Hradec mit dem Chotieschauer Kloster gegen das Dorf Ovenec (heute Bubeneč, ein Teil von Prag). Aus der Urkunde, durch welche diesen Tausch 1298 noch der Prager Bischof bestätigte, geht hervor, dass der König das Dorf Hradec samt 4 Untertanen und dem Patronatsrecht zur Kirche St. Laurentius übergab, das ihm und seinen Vorfahren seit jeher gehörte. Im 14. Jh. gewann das Chotieschauer Kloster weitere Güter in Hradec. 1352 kaufte der Chotieschauer Probst Petr von einem besagten Hroch von Hradec dessen Anteil an Gütern in Hradec, die dieser zusammen mit seinen Brüdern Pernold und Ivan besaß. In den Jahren 1382 und 1385 kaufte das

¹⁰ NOVOTNÝ, Václav. *Začátky kláštera kladrubského a jeho nejstarší listiny*. Praha: Česká akademie věd a umění 1932.

Kloster weitere freie Güter von Pešík von Hradec und Janek von Hradec. Ein Angehöriger des niederen Adels konnte auch zum Lehnsmann des Klosters werden und dann als wehrpflichtiger Vasall (ein sog. Dienstlehnsmann) dienen (Vasall = persönlich frei, er war kein Untertan, konnte sich einem „Höheren“ zum Dienst verpflichten und ließ sich so selbst zum Untertanen machen). So ein Lehnsmann war ein gewisser Otík von Hradec, dem das Kloster vor 1384 sein Gut abkaufte. So war Ende des 14. Jahrhunderts vermutlich ganz Hradec ein Bestandteil der Chotieschauer Domäne und blieb es bis 1850. Diese Domäne war eine der größten in Westböhmen und die Klostervorsteher waren somit einflussreiche Feudalherren. 1406 kam es bei Hradec zu einer Schlacht, in die ein Streit zwischen dem König Wenzel IV. und dem reichsdeutschen König Ruprecht von der Pfalz mündete. Das böhmische Heer stellte und führte gerade der Chotieschauer Probst Sulko, der auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Hradec das bayerische Heer geschlagen und in die Flucht getrieben hatte.¹¹

Nach den hussitischen Kriegen kam die Domäne in eine schwierige Lage. Auch das Dorf Hradec musste unter der Herrschaft von König Wladislaus II. verpfändet werden. Im Laufe des 16. und Anfang des 17. Jhs. konnte das Kloster jedoch die Domäne konsolidieren. Die Literaturquellen erwähnen, dass Hradec erst nach dem Dreißigjährigen Krieg germanisiert wurde, es scheint aber wahrscheinlicher, dass die Bewohner deutscher Nationalität sich bereits vor dem Krieg im Dorf ansässig machten. In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts verschlechterte sich die Stellung der Untertanen im Zusammenhang mit der Einführung von neuen, höheren Untertanenpflichten gegenüber der Obrigkeit. Die Erhöhung der Ansprüche betraf auch die Untertanen in Hradec, weshalb auch sie es im J. 1680 versuchten, ähnlich wie es anderswo in Böhmen geschah, ihre Obrigkeit um eine Milderung zu bitten. Das gelang ihnen zwar nicht, doch die Bewohner von Hradec wurden zur Hörigkeit nicht militärisch gezwungen.¹²

Bis in das 19. Jh. lebten die Bewohner von Hradec vor allem von der Landwirtschaft. Im 17. Jh. stand im Dorf noch eine Schenke und eine Mühle. Hradec war auch ein Sitz des Richteramtes, in dessen Einzugsgebiet noch einige umliegende Dörfer gehörten. Bei der Kirche St. Georg stand schon seit dem Mittelalter eine Pfarrei.

¹¹ SEDLÁČEK, August. *Hrady, zámky a tvrze Království českého, díl třináctý : Plzeňsko a Loketsko*. Praha: Argo 1998, S. 234.

¹² HLINOMAZ, Milan. *Dějiny kláštera premonstrátek Chotěšov*. České Budějovice: Veduta 2009, 236 S.

Im 18. Jh. ist die Zahl der sog. Häusler, d. h. Einwohner mit einem Haus ohne eigene Felder, gestiegen. Im August 1773 wurde das Dorf von einem vernichtenden Brand heimgesucht, dem die meisten Häuser samt Kirche St. Georg zum Opfer fielen.

Im J. 1782 wurde das Kloster in Chotěšov von Kaiser Josef II. aufgelöst und die Domäne ging in den Besitz des Religionsfonds über. 1822 kaufte es Karl Alexander von Thurn und Taxis. Nach der Aufhebung der Patrimonialverwaltung wurde Hradec eine selbstständige Gemeinde des Gerichtsbezirks Stod, des politischen Bezirks Pilsen (seit 1855 des politischen Bezirks Stříbro).

Ein weiteres bedeutsames Gebäude war die deutsche Schule, erbaut im J. 1835. Darin befand sich die Wohnung des Herrn Oberlehrers Anton Heller, der damals auch das Gemeindebuch führte.

Seit 1860 wurde die Eisenbahnstrecke Pilsen-Domažlice-Furth im Wald gebaut. Diese Linie führt direkt durch die Mitte des Dorfes, so dass sie dessen Zusammenhalt zerstörte. Trotzdem war und ist sie für die Ortschaft ein großer Beitrag.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Ort der freiwillige Feuerwehrverein gegründet und nach 1900 die örtliche Bibliothek. Um die Gründung der beiden Institutionen verdiente sich zum großen Teil MUDr. Anton Linhart. Die Dorfgeschichte wurde sehr traurig durch den Ersten Weltkrieg geprägt, aus dem 14 Männer aus Hradec nicht heimgekommen sind. Im J. 1921 lebten in der Gemeinde 628 Einwohner.

Im J. 1923 wurde die tschechische Schule erbaut, deren Oberlehrer Josef Rádl hieß. Vor Hitlers Invasion verließ er Hradec. Diese Schule wurde vor allem von den Kindern tschechischer Nationalität besucht. Im J. 1930 waren in den beiden Schulen 127 Kinder eingeschrieben.

Der erste Spielplatz in Hradec, ursprünglich für sportliche Aktionen bestimmt, entstand bereits 1927 am Fluss Radbuza. Nicht weniger wichtig war der Bau vom Kulturhaus im Dorf (1957), das diversen Kulturaktionen diente.

Im J. 1938 wurde die Gemeinde Hradec von der Tschechoslowakei getrennt und dem Deutschen Reich eingegliedert, genauer dem Reichsgau Sudetenland (Landkreis Mies). Nach der Erneuerung der Tschechoslowakei 1945 wurden die meisten Einwohner deutscher Nationalität nach Deutschland abgeschoben/ausgesiedelt, nachdem ihnen das Vermögen konfisziert wurde. Die Gemeindeverwaltung übernahm der örtliche Nationalausschuss.

Heutzutage ist Hradec von 520 Einwohnern bewohnt. Im Ort können sie die Dienstleistungen der örtlichen Bibliothek oder des Restaurants nutzen. Monatlich erscheint eine Lokalzeitung (Hradecký zpravodaj – Hradzener Berichterstatter), die über alle wichtigen Veranstaltungen, Änderungen und Neuigkeiten informiert.¹³

¹³ ČECHURA, Jiří. *Hradec : od středověkého hradiště k současnosti*. Hradec : Obec Hradec, 2018, 2. vydání. Weiter nur ČECHURA.

3 Geschichte der Familie Linhart

3.1 Die ersten Generationen der Linharts (Hirten und Heiler)

Die genealogische Reihenfolge der Familie Linhart wurde bisher nur für die „medizinische“ Linie Mathias – Wilhelm bearbeitet und veröffentlicht. Ältere zugängliche Stammbäume befinden sich in der Chronik der Gemeinde Hradzen¹⁴ und im Artikel von Hedwig Schmitt-Tropschuh.¹⁵ Beide sind inhaltlich so gut wie identisch und schöpfen aus der Familienchronik.¹⁶ Bei den drei ersten Generationen erwähnen sie die Reihenfolge Mathias – Jakob – Bartholomeus ohne den Zweifel zuzulassen, dass es sich jeweils um Vater und Sohn handelte. Eine spätere Bearbeitung zeigt einen variablen Zusammenhang dieser drei Personen, als wären Jakob und Bartholomeus die Söhne von Mathias gewesen.¹⁷ Nach Durchforschung der Archivquellen¹⁸ lässt sich an dieser Stelle bereits feststellen, dass keine der Verwandtschaftsvarianten der oben erwähnten Personen zu bestätigen noch ganz auszuschließen ist, ja sogar dass es noch weitere Möglichkeiten geben kann.

Der älteste bekannte Angehörige der Familie Linhart heißt Mathias Linhart. Die bisher einzige in den tschechischen öffentlichen Archiven aufzufindende Erwähnung des Mathias Linhart ist die Eintragung dessen Sterbedatums in der Matrikel der Verstorbenen der römisch-katholischen Pfarrei in Hradzen: *„Hradzen, 14. März (1734). Der Mann Mathias Linhard, ehemaliger Hirte der Gemeinde Hradzen, hat im Alter von 89 Jahren im Hirtenhaus von Hradzen in der Gemeinschaft der Heiligen Mutter Kirche seine Seele an Gott abgegeben. Seine sterblichen Überreste wurden am 16. d. M. auf dem Friedhof dieser Kirche bestattet. Bei mir am 11. d. M. gebeichtet, wurde mit der letzten heiligen Kommunion versehen und mit dem heiligen Öl gesalbt.“*¹⁹ Laut Familienüberlieferung kam er nach Hradzen aus Oberfranken, heute einem Teil von Bayern. In Hradzen wurde er Gemeindegirte und bewohnte mit seiner Familie das

¹⁴ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Archiv obce Hradec* /unbearbeitet/, *Gemeindechronik 1930–1935*, S. 316. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/chronicle/soap-pj/00106-obec-hradec-1930-1935>>. Weiter nur *Gemeindechronik 1930–1935*.

¹⁵ SCHMITT-TROPSCHUH, Hedwig. Familiengeschichte der Linhart in Hradzen. *Wacht an der Mies: Heimatbrief für die Bezirke Mies, Pilsen, Staab, Tuschkau und Wiesengrund*, 49. Jahrgang, 3. Folge, März 1955, Dinkelsbühl, 1955, S. 116. Weiter nur SCHMITT-TROPSCHUH.

¹⁶ *Gemeindechronik 1930–1935*, S. 316: *„Nach der Familienchronik der Frau Anna Linhart, geborene Selch, Arztenwitwe in Hradzen Nr. 43.“*

¹⁷ ČECHURA, S. 78.

¹⁸ Als Quellen konnten nur Kirchenmatrikeln benutzt werden. Die Grundbücher des Großgrundbesitzes Chotieschau können diesbezüglich keine Lösung bringen, weil Mathias, Jakob sowie Bartholomeus als Hirten im Gemeindegirtenhaus wohnten und bis 1734 keiner von ihnen eine Liegenschaft besaß.

¹⁹ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Verstorbenen 1730–1804 (Hradec 07)*, S. 37. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-07>>. Weiter nur Hradec 07.

Gemeindehirtenhaus. Seine Ehefrau hieß wahrscheinlich Ludmila und verstarb am 4. Mai 1734.²⁰

Der Gemeindehirte hütete und versorgte das gesamte private Vieh aller Bürger und Bauern der Gemeinde. Seine Arbeit bestand üblicherweise darin, dass er das Vieh in der Früh aus den Bauernhöfen zu einer Herde zusammentrieb, diese zur Wiese begleitete und abends die Tiere in die einzelnen Ställe wieder zurücktrieb. Mit der Gemeinde schloss er darüber einen Vertrag ab und bekam dann eine Belohnung und das Recht, das Hirtenhaus zu bewohnen. Außerdem musste er das Vieh auch kurieren können.²¹ Daher ist es nicht überraschend, dass die Hirten auch Menschen ärztlich behandeln konnten, besonders wenn es sich um körperliche Verletzungen handelte. Auch Mathias brachte angeblich aus seiner Heimat eine Art Gutachten mit, dass er die Kunst beherrscht, Frakturen zu heilen.

Wann Mathias Linhart nach Böhmen kam, ist nicht bekannt. Sollte man davon ausgehen, dass er erst in Böhmen heiratete, was der tschechische Vorname seiner Ehefrau Ludmila andeutet, und davon, dass sein ältester bekannter Sohn (s. weiter unten) um das Jahr 1677 geboren wurde, hätte Mathias irgendwann vor diesem Jahr nach Hradzen kommen müssen, was übrigens nur eine Vermutung ohne eine Bestätigung durch schriftliche Quellen ist.

Die Verwandtschaft von Angehörigen der ersten Linhart-Generationen in Hradzen ist nicht ganz sicher. Es stehen nämlich keine anderen Quellen zur Verfügung außer kirchlichen Matrikeln, die für die Pfarrgemeinde Hradzen durchaus erst ab 1730 erhalten sind. Die vor diesem Jahr geborenen Personen kommen also nur in den Büchern der Getrauten und der Verstorbenen vor. Die ältesten bekannten Angehörigen der Familie Linhart in Hradzen waren somit:

Jacobus Linhart, Gemeindehirte, der im Hirtenhaus in Hradzen am 7. Februar 1745 im Alter von 68 Jahren verstarb;²² muss also um das Jahr 1677 zur Welt gekommen sein.

Simon Linhart, Hirte, der im Gemeindehirtenhaus in Hradzen am 27. März 1738 im Alter von 56 Jahren starb;²³ dürfte also um das Jahr 1682 geboren worden sein.

²⁰ Dasselbst, S. 38. Dem Eintrag nach verstarb die Witwe Ludmila Linhartin an diesem Tag im Gemeindehirtenhaus im Alter von 85 Jahren. Höchstwahrscheinlich handelt es sich also um die Witwe des Mathias Linhart.

²¹ ŠTĚPÁNEK, Ladislav. Gemeindehirtenhaus und die Entwicklung seiner Funktion auf dem Lande. *Český lid*, 66/3, Prag 1979, S. 166.

²² Hradec 07, S. 132.

²³ Hradec 07, S. 67.

Andreas Linhart, Hirte von Hradzen, der bereits als Witwer am 9. Februar 1739 eine Katharina Schramm heiratete.²⁴ Die Eintragung seines Sterbedatums konnte nicht mehr auffindig gemacht werden. Da aber Katharina als seine Witwe im Jahr 1746 wieder heiratete, muss er zwischen den Jahren 1739–1746 gestorben sein.²⁵

Bartholomeus Linhart, Hirte und Häusler, starb am 9. Dezember 1758 in Hradzen im Alter von 58 Jahren,²⁶ so dass sein Geburtsdatum auf das Jahr 1700 zu schätzen ist.

Johannes Linhart, Hirte von Hradzen, der ist als Vater der in Jahren 1732²⁷ und 1734²⁸ geborenen Kinder ernannt.

Vitus Linhart, Schäfer der Gemeinde Hradzen, der ist als Vater der in Jahren 1743²⁹ und 1745³⁰ geborenen Kinder ernannt.

Im Hinblick auf das Alter und andere Indizien dürfen Jacobus, Simon und Andreas die Söhne von Mathias und Ludmila Linhart gewesen sein. Bartholomeus, Johannes und Vitus waren wohl deren Enkelsöhne. Bartholomeus befindet sich nämlich in der selbst durch die Familie zusammengesetzten genealogischen Reihenfolge an der Stelle von Jacobs Sohn³¹.

Das Gemeindegirtenhaus in Hradzen war damals ein Zuhause für eine vielköpfige Familie, deren alle Angehörigen sich von dem Hirtenberuf ernährten. Als erster verließ ihn wahrscheinlich Bartholomeus. Im J. 1734 bekam er von der Chotieschauer Obrigkeit eine Erlaubnis zum Bau eines neuen Hauses, für das ihm am 21. April jenen J. in Hradzen eine Bauparzelle von 9 Klaftern Länge und 3 Klaftern Breite ausgewiesen wurde. Zugleich wurde ihm und dessen Nachfolgern auferlegt, jährlich am Martinstag 2 Gulden in bar an die Gemeinde

²⁴ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Traungsbuch 1730–1803* (Hradec 05), S. 44. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-05>>. Weiter nur Hradec 05.

²⁵ Hradec 07, S. 75. Margaretha, die erste Ehefrau des Hirten Andreas Linhart, starb im Gemeindegirtenhaus am 13. 1. 1739 im Alter von 56 Jahren, was vermuten lässt, dass Andreas zur Zeit deren Todesdatums und seiner nächsten Heirat im reifen Alter war, vielleicht altersgleich mit Simon Linhart.

²⁶ Hradec 07, S. 205.

²⁷ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen 1706–1768* (Hradec 01), S. 21. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-01>>.

²⁸ Dasselbst, S. 46.

²⁹ Dasselbst, S. 151.

³⁰ Dasselbst, S. 183.

³¹ SCHMITT-TROPSCHUH, S. 116.

abzuführen. Was das Vieh betraf, sollte „Barthl Lynhart“ den gleichen Verpflichtungen nachkommen wie die anderen Häusler.³²

Seine Ehefrau hieß Maria Anna; mit der hatte er 7 Kinder. Die aus Matrikeln gewonnenen Angaben zeigen, dass das Leben in der Zeit kein einfaches war. Von den sieben Kindern erreichten nur vier das Erwachsenenalter, wobei auch noch eines schon mit 20 Jahren starb. Kinder Paul, Anton und Magdalena starben im Alter von 1 Jahr: Mathias (12. 6. 1732–25. 3. 1753), Paulus (7. 1. 1734–28. 1. 1735), Joannes (12. 1. 1736), Paulus (19. 5. 1738–17. 1. 1820), Joannes (22. 6. 1740), Antonius (20. 2. 1743–4. 8. 1743) und Magdalena (18. 7. 1745–9. 9. 1746).

Über Bartholomeus befinden sich zwar in schriftlichen Quellen keine Hinweise darauf, dass er sich der Heiltätigkeit gewidmet hätte, man kann davon jedoch ausgehen.³³ Er starb am 9. Dezember 1758. Seine Frau Maria Anna starb am 14. April 1775 im Alter von 73 Jahren.³⁴

3.2 Die Wundärzte

Paul Linhart

Paul wurde am 19. Mai 1738 geboren; am 22. November 1763 heiratete er Magdalena, Tochter von Johannes Goliath, Ackermann in Hradzen.³⁵ Mit der hatte er 7 Kinder: Johannes (7. 8. 1765–7. 2. 1768)³⁶, Elizabetha (3. 11. 1767–12. 6. 1768)³⁷, Johannes (6. 5. 1769)³⁸, Margaretha (15. 7. 1772)³⁹, Rosina (12. 2. 1775)⁴⁰, Elizabetha (22. 9. 1777)⁴¹ und Joseph (3. 9. 1782)⁴².

Bei der Verteilung der Nachlassenschaft nach Bartholomeus einigten sich alle drei Erben, nämlich die Brüder Johannes Linhart aus Mantava, Johannes Linhart aus Hradzen und Paul Linhart aus Hradzen, vor der obrigkeitlichen Behörde in Chotieschau am 3. September 1781, dass das von Bartl gebaute Haus Nr. 45 in Hradzen im Wert von 80 Gulden dessen Sohn Paul

³² Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 37, *Grundbuch Hradzen 1723–1806*, S. 167.

³³ SCHMITT-TROPSCHUH, S. 116.

³⁴ Hradec 07, S. 292

³⁵ Hradec 05, S. 119.

³⁶ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Geburtsbuch 1764–1804*, (Hradec 02), S. 10. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-02>>. Weiter nur Hradec 02. Hradec 07, S. 259.

³⁷ Hradec 02, S. 23, Hradec 07, S. 262.

³⁸ Hradec 02, S. 35

³⁹ Hradec 02, S. 55

⁴⁰ Hradec 02, S. 61

⁴¹ Hradec 02, S. 67

⁴² Hradec 02, S. 77

mit allen Rechten übernehmen würde. Dieser war dann verpflichtet, den anderen Erben ihre Anteile auszuzahlen. Das tat er bis 15. Dezember 1785, wo ihm eine Quittung ausgestellt wurde, dass er seine Verpflichtungen erfüllte.⁴³

Paul verdiente seinen Lebensunterhalt als Häusler, betrieb aber auch die Heilkunde. Angeblich war er ein geschickter Wundarzt und Chirurg, „von den zünftigen Doktoren deshalb stark angefeindet, obschon sich mancher von ihm in Hradzen behandeln ließ“.⁴⁴ Er soll die Untertanen aus den benachbarten und weiter entfernten Herrschaften kuriert haben, wie „aus noch vorhandenen Erburkunden ersichtlich.“⁴⁵ Im J. 1788 wurde er in das chirurgische Gremium der Königsstadt Pilsen⁴⁶ aufgenommen.

Er erreichte ein hohes Alter und starb am 17. Januar 1820. In der Eintragung seines Sterbedatums wurde er als „*Beinbruchheiler und Häußler in loco*“⁴⁷ bezeichnet.

An dieser Stelle wäre angebracht, sich mit der Frage der Kategorisierung des Arztpersonals der damaligen Zeit zu beschäftigen. Die erste gesetzliche Regelung, die Allgemeine Gesundheitsordnung, die den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens in Böhmen festlegte, wurde im J. 1753 erlassen und anschließend durch weitere Vorschriften ergänzt. Diese Ordnung bestimmte auch Bedingungen für das Erreichen einer Approbation für alle Kategorien des Gesundheitspersonals. Das höchste Organ des öffentlichen Gesundheitswesens im Lande wurde der sog. Protomedicus, die fachliche Überwachung von Sanitätern wurde der Medizinischen Fakultät anvertraut. Niedrigere Organe der Gesundheitsverwaltung wurden dann Kreisärzte und Kreiswundärzte. Ärzte waren zur Zeit von Paul und Josef in zwei Gruppen geteilt: Mediziner, die für die Heilung von inneren Erkrankungen geschult wurden, und die sog. Wundärzte oder Chirurgen, deren Vorbereitung auf die Heilung von äußeren Krankheiten ausgerichtet war, wobei die Bezeichnungen „Wundarzt“ und „Chirurg“ verwechselbare Synonyme waren. Auch die Ausbildung von Mediziner und Wundärzten verlief getrennt. Beides konnte man an der Medizinischen Fakultät in Prag, Fach Chirurgie (Wundarznei)

⁴³ Státní oblastní archiv v Plzni, fond *Velkostatek Chotěšov*, inv. č. 39, *Grundbuch Hradec 1766–1816*, S. 258–259.

⁴⁴ SCHMITT-TROPSCHUH, S. 116.

⁴⁵ TAMM, Oskar – MUHR, Franz. Die Familiengeschichte des Ärzte-Geschlechts der Linhart in Hradzen. *Persönlichkeiten des Landkreis Mies und der Stadt Pilsen: In der Buchreihe Geschichte, Kultur und Heimatkunde*; Band 4/3. Dinkelsbühl: Heimatkreis Mies-Pilsen e. V., s. d., S. 80. Weiter nur TAMM-MUHR.

⁴⁶ Dasselbst.

⁴⁷ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen 1804–1833*, (Hradec 03), S. 26, Gestorbenenabteilung. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-03>>. Weiter nur Hradec 03.

studieren; dort wurden jedoch nur Kandidaten aus Prag und Umgebung ausgebildet. Andere zukünftige Wundärzte legten ihre Prüfungen bei den Kreischirurgen ab. Zugelassene Wundärzte wurden dann Mitglieder des Chirurgischen Gremiums, d.h. eines obligatorischen Verbandes von Angehörigen eines Berufs.⁴⁸

In diesem Zusammenhang deutet also die Aufnahme von Paul Linhart in das Chirurgische Gremium an, dass er eine gewisse Aufnahmebedingung in Form einer Ausbildung und einer Attestierung erfüllt haben musste.

Josef Linhart

Geboren wurde er am 3. September 1782.⁴⁹ Er war der erste aus der Familie mit einer gewissen förmliche Ausbildung im medizinischen Fach. Um welche Art Ausbildung es sich genau handelte, kann bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Einer Quelle zufolge soll Josef 3 Jahre bei einem Pilsner Chirurgen in der Lehre gewesen sein und dank seiner Fähigkeiten als Mitglied in die Gesellschaft der Ärzte aufgenommen worden sein.⁵⁰ Eine andere Quelle erwähnt, dass er eine vollständige medizinische Universitätsausbildung erreichte, wobei ergänzt wird: „*die Diplome sind im Familienbesitz.*“⁵¹ In den Matrikeln erscheint er als Wundarzt oder Chirurgus, jedoch immer ohne irgendeinen akademischen Titel. Josef Linhart war jedoch zweifellos ein gültiges Mitglied des Chirurgischen Gremiums des Pilsner Kreises.⁵² Daraus ergibt sich, dass er eine damals vorgeschriebene Ausbildung für Wundärzte mit eigener Praxis absolviert haben musste. Der zukünftige Wundarzt musste zuerst 3 Jahre beim Chirurgen in der Lehre sein. Welchem Lehrherrn der Lehrling zugeteilt wurde, bestimmte das Gremium. Seinem Lehrer musste der Lehrling 50 Gulden Lehrgeld bezahlen. Nach der Ableistung von 3 Jahren und Ablegen einer Prüfung bekam er vom Gremium einen Lehrbrief.⁵³ Danach wurde aus dem Lehrling ein Geselle, der auf Wanderschaft gehen oder im Krieg dienen und anschließend eine Prüfung vor dem Gremium ablegen musste. Wollte er Meister werden, musste er zum Schluss eine Prüfung an der Medizinischen Fakultät der Prager Universität

⁴⁸ SVOBODNÝ, Petr – HLAVÁČKOVÁ, Ludmila. *Dějiny lékařství v českých zemích*. Praha: Triton, 2004, S. 93–99.

⁴⁹ Hradec 02, S. 77.

⁵⁰ SCHMITT-Tropschuh

⁵¹ TAMM-MUHR, S. 80.

⁵² Archiv der Stadt Pilsen, Bestand *Gremium chirurgů a ranhojičů Plzeň, Jednací protokol grémia zkoušených ranhojičů 1813–1827*, dort z.B. S. 31, 62, 76, *Protokolle über Gremialsitzungen 1. 7. 1821, 22. 11. 1822, 1. 10. 1826*. Josef Linhart wird dort in den Verzeichnissen der an/abwesenden Gremiumsmitglieder erwähnt.

⁵³ Dasselbst, S. 9.

ablegen.⁵⁴ Erst als Meister konnte er in das Gremium aufgenommen werden, das ihm daraufhin eine Genehmigung zur Betreibung einer Praxis im Pilsner Kreis erteilte.⁵⁵

Josef war ein erfahrener und in weiter Umgebung gefragter Arzt, wie es dem Protokoll der Sitzung des Chirurgischen Gremiums des Pilsner Kreises vom 3. 10. 1822 zu entnehmen ist: das Gremium musste sich damals mit einem Fall beschäftigen, wo ein schwer verletzter Mann aus der Herrschaft Stihlau 6 Stunden lang zu Fuß ging, um sich von einem Arzt in Hradzen behandeln zu lassen. Josef Linhart beging bei der Behandlung dieses Mannes eine Übertretung, indem er dessen absichtlich durch einen anderen Menschen verursachte Verletzung keinem Gericht gemeldet hatte. Der Kreiswundarzt meldete diese Verfehlung dem Kreisgericht, wonach Linhart einen Verweiß und eine Warnung bekam, die im ganzen Kreis bekannt gemacht werden sollte. Dass es nämlich für Verletzte mit Brüchen höchst gefährlich ist, einen langen Weg zum Arzt zu wagen. Die Patienten reisen oft nach Hradzen viele Meilen ohne Verband, ohne stabilisierte Lage, auf schlechten Wägen. „*Und dieser Mißgriff entweder in einem blindem Vorurtheile, daß nur Hratzner Wundarzt diese Kunst besitze, oder in der Unkenntniß liegt, daß jeder Wundarzt in der Kunst Beinbrüche zu heilen unterrichtet ist.*“⁵⁶

Am 12. November 1811 heiratete Wundarzt Josef Linhart in Kostelec die 19-jährige Maria Anna Helm, Tochter von Niklas Helm, Mitbesitzer des Schlosses und Gutes in Nedraschitz.⁵⁷ Die Heirat war für Josef nicht nur gesellschaftlich und vielleicht auch finanziell günstig. Mit Maria Anna gewann er offensichtlich auch eine tüchtige Helferin für seine Arztpraxis. Zwischen den Jahren 1812–1826 bekamen sie insgesamt 7 Kinder: Margaretha (6. 9. 1812)⁵⁸, Anton (25. 2. 1815)⁵⁹, Maria Anna (8. 4. 1817)⁶⁰, Wenceslaus (20/21. 10. 1819)⁶¹, Elisabetha

⁵⁴ LAŇOVÁ, Alžběta. Vývoj chirurgické profese od období pozdního středověku do roku 1848 na území Prahy. *Pražský sborník historický*, XLV, Prag, 2017, S. 103–107.

⁵⁵ Die beiden Angaben aus den in den Fußnoten Nr. 50 u. 51 widersprechen einander also offensichtlich nicht und sind mit der gewöhnlichen Ausbildungsart von Wundärzten inhaltlich im Einklang.

⁵⁶ Archiv der Stadt Pilsen, Bestand *Gremium chirurgů a ranhojičů Plzeň, Jednací protokol grémia zkoušených ranhojičů 1813–1827*, S. 63–64.

⁵⁷ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Kostelec, *Buch der Geborenen, Getrauten und Verstorbenen Nedraschitz 1784–1871 (Kostelec 06)*, S. 8, Abteilung der Getrauten.

⁵⁸ Hradec 03, S. 24.

⁵⁹ Hradec 03, S. 33.

⁶⁰ Hradec 03, S. 43.

⁶¹ Hradec 03, S. 55.

(28. 11. 1821)⁶², Elisabetha (17. 3. 1823)⁶³ und Josef (12. 5. 1826)⁶⁴. Bemerkenswert ist, dass allen die Hebamme von Hradzen Magdalena Linhart zur Welt geholfen hatte.

Nach dem Tod des Vaters übernahm er am 20. Juli 1820 das Haus Nr. 45 in Hradzen, das damals auf 500 Gulden geschätzt wurde, und im Geiste des väterlichen Testaments zahlte er seinen Geschwistern die Erbanteile aus.⁶⁵ Im Grundbuch wird das Haus wie folgt beschrieben: „*Ein steuerbares Häusl bestehend in Wohn und Stallungsgebäuden mit dazu gehörigen Garten von 60 (quadrat) Klafter.*“⁶⁶ Geschäftlich war Josef offensichtlich erfolgreich, denn am 12. Januar 1824 kaufte er mit seiner Ehefrau Maria Anna vom Ackermann Josef Gollia den Hradzener Hof Nr. 43 im Wert von 4000 Gulden: „*Ein steuerbarer Hof nach $\frac{3}{4}$ Lahn. Besteht in Wohn und Wirtschaftsgebäuden*“, zu dem mehr als 25 Joch landwirtschaftlicher Fläche gehörten.⁶⁷ Erwähnenswert sind die Kaufumstände: Josefs Mutter Magdalena, Tochter von Johann Gollia, stammte aus diesem Bauernhof. Josef kaufte ihn also von seinem Verwandten (vermutlich Onkel oder Cousin). Dazu war Josef Linhart ein bedeutender Gläubiger von Josef Gollia, wobei er vor dem Jahr 1824 auch noch die Forderung eines anderen Gläubigers kaufte, wodurch der Kauf des Anwesens Nr. 43 für ihn günstiger wurde.⁶⁸ Weitere Grundstücke zu diesem Gut kaufte er noch im J. 1831 von der Gemeinde Hradzen.⁶⁹

Josef starb am 26. Februar. 1833⁷⁰ als ein ziemlich vermögender Mann. Er hinterließ ein Eigentum im Wert von fast 10 tausend Gulden, die er selbst in seinem Testament unter die Erben aufteilte. Das bäuerliche Anwesen Nr. 43 in Hradzen samt aller liegenden und beweglichen Zugehörigkeit, Vorräten, Gerätschaften und Viehbestand (4 Zugochsen sowie 2 Kühen) vermachte er seinem Sohn Anton mit einigen Bedingungen, nämlich dass er alle Verpflichtungen übernimmt, mit denen der Hof belastet ist, weiter dass er seinem Bruder Josef nach Erreichung dessen Volljährigkeit 500 Gulden auszahlt und dass er seine Mutter Maria Anna so lange den Hof bewirtschaften lässt, wie lange sie es selbst wollen wird. Dem Sohn

⁶² Hradec 03, S. 61. Neben dem Eintrag ist die Notiz „gestorben.“

⁶³ Hradec 03, S. 69.

⁶⁴ Hradec 03, S. 86.

⁶⁵ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 108, *Grundbuch Hradzen, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1818–1834*, S. 60–61.

⁶⁶ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 38, *Grundbuch Hradzen 1755–1879*, S. 207.

⁶⁷ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 108, *Grundbuch Hradzen, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1818–1834*, S. 171–172.

⁶⁸ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 39, *Grundbuch Hradzen 1766–1816*, S. 302.

⁶⁹ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 38, *Grundbuch Hradzen 1755–1879*, S. 182.

⁷⁰ Hradec 03, S. 56, Gestorbenenabteilung.

Josef vermachte er Haus Nr. 45 in Hradzen und etliche Grundstücke. Seinen weiteren Kindern Wenzel, Maria und Elisabeth ließ er 800 Gulden in die Waisenkasse deponieren und vermachte ihnen noch ein anderes Kapital, das in mehreren Forderungen gegenüber verschiedenen Schuldnern bestand. Seiner Ehefrau Maria Anna hinterließ er weiteres Kapital und bestimmte direkt genannte Gegenstände, darunter vor allem „*die chirurgischen Instrumente, die Hausapotheke und die vorrätigen Medikamente*“⁷¹, was die in der Literatur erwähnte Tatsache belegt, dass Maria Anna nach dem Tod ihres Ehemannes dessen chirurgische Praxis weiterführte, bis der Sohn Anton sein Studium abgeschlossen hat. Den Erben wurden ihre Anteile mit einer Eintragung in das Grundbuch im August 1834 zugeschrieben.

3.3 Die Doktoren und Wohltäter

MUDr. Anton Linhart sen.

Geboren wurde er am 25. Februar 1815 und getauft auf den Namen Anton (de Padua).⁷² Er entschied sich, den Spuren seines Vaters zu folgen und sich der Medizin zu widmen. Er studierte an der Medizinischen Fakultät der Prager Universität und im J. 1836 erreichte er den Titel Doktor der Medizin.⁷³ Im J. 1834 übernahm er den Bauernhof Nr. 43 in Hradzen, doch bis er geheiratet hat, bewirtschaftete ihn seine Mutter.

Am 1. Mai 1843 heiratete er in Dobřany Eva Glaas, Tochter von Nikolaus Glaas, bürgerlichem Lohgerbermeister in Dobřany 117, und Franziska, geb. Denk. Als Zeugen waren Georg Helm, Gutsbesitzer aus Nedraschitz, und Franz Glaas, Doktor der Medizin und Chirurgie, anwesend. Die Verlobten erhielten vom Oberamt zu Chotieschau einen „Meldzettel“ und wurden mit Dispens vom k. k. Pilsner Kreisamt „sowohl in der Dobřaner, als auch in der Hradzner Pfarrkirche verkündigt“, da die Braut nämlich zum Zeitpunkt der Hochzeit nicht volljährig war. Die Zustimmung zur Heirat unterschrieb deshalb auch ihr Vater.⁷⁴ Die Eheleute Anton und Ewa bekamen in den Jahren 1845–1863 insgesamt 8 Kinder: Anna Franziska (4. 5. 1845)⁷⁵, Franziska Xav. Adolfina (16. 3. 1847)⁷⁶, Bertha Antonia Ewa (6. 12. 1848)⁷⁷, Anton Josef

⁷¹ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 108, *Grundbuch Hradec, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1818–1834*, S. 466–470.

⁷² Hradec 03, S. 33.

⁷³ TAMM-MUHR, S. 80.

⁷⁴ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Dobřany, *Buch der Getrauten 1784–1856 (Dobřany 11)*, Fol. 243.

⁷⁵ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen 1833–1865*, (Hradec 04), Fol. 61, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-04>>. Weiter nur Hradec 04.

⁷⁶ Hradec 04, Fol. 72.

⁷⁷ Hradec 04, Fol. 82.

Niklas (25. 2. 1850)⁷⁸, Franz Vincenz (3. 12. 1851)⁷⁹, Wilhelm Karl (10. 4. 1853)⁸⁰, Mathilde Franziska Ewa (19. 9. 1859)⁸¹ a Anna Franziska (23. 9. 1863)⁸². Bemerkenswert ist, dass Vinzenz Bayer, Handelsmann und Bürgermeister in Dobřany, und seine Ehefrau Franziska, oder MUDr. Franz Glaas, Stadtarzt in Dobřany, bei allen Kindern Paten waren.

Im selben Jahr, als er heiratete, nahm er sich des Bauernhofs Nr. 43 an und im J. 1850 kauften Anton und Ewa Linhart von Antons Bruder Josef das väterliche Haus Nr. 45.⁸³ Im Haus Nr. 43, das er erweiterte, errichtete er im J. 1854 ein Krankenhaus (das „alte Spitel“) mit einer Kapazität von 25 Betten, so dass der Arzt seine Patienten die ganze Zeit deren Rekonvaleszenz pflegen konnte und sie nicht gleich nach dem Eingriff heim schicken musste. In seinem Tagebuch notierte er in diesem Zusammenhang: *„Die Heilerfolge konnten nun nicht wieder vernichtet werden durch unwissende Menschen und schlechte Ärzte.“*⁸⁴ Zur Versorgung der Patienten diente der landwirtschaftliche Ertrag des Bauernhofes. Auch der war aber nicht ausreichend, wenn die Patienten für die ärztliche Behandlung nicht zahlen konnten, so dass Anton Linhart in Finanznot geriet⁸⁵, wovon auch mehrere Darlehen bei der Staaber Sparkassa und der Stadt Pilsner Sparkassa zeugen, mit deren er seinen Bauernhof belastete.⁸⁶ Und da Dr. Linhart auch diese Patienten nicht ablehnen wollte, reichte er beim Kreisamt in Mies den Antrag ein, sein Krankenhaus unter die Staatsobhut zu stellen, der jedoch abgelehnt wurde.⁸⁷ Im J. 1877 übergab Anton Linhart die Arztpraxis seinem Sohn Anton.⁸⁸ Zugleich verkaufte er ihm am 17. 12. 1877 einen Teil des Anwesens Nr. 43 in Hradzen, wahrscheinlich das Spitalgebäude.⁸⁹ Die Praxis dürfte er wegen einer unbestimmten langwierigen Krankheit aufgegeben haben müssen.⁹⁰

⁷⁸ Hradec 04, Fol. 87.

⁷⁹ Hradec 04, Fol. 94.

⁸⁰ Hradec 04, Fol. 99.

⁸¹ Hradec 04, Fol. 119.

⁸² Hradec 04, Fol. 137.

⁸³ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 109, *Grundbuch Hradzen, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1833–1851*, S. 385–386.

⁸⁴ Tamm-MUHR, S. 81.

⁸⁵ Dasselbst.

⁸⁶ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 38, *Grundbuch Hradec 1755–1879*, S. 190–191.

⁸⁷ Tamm-MUHR, S. 81.

⁸⁸ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Okresní soud Stod I*, Karton Nr. 170, *Akte zur Nachlassenschaft von MUDr. Anton Linhart, sign. IV/1883/205, Todfalls-Aufnahme: „Ärztliche Praxis seit 6 Jahren aufgegeben.“*

⁸⁹ Dasselbst, *Inventar über die Verlassenschaft des ohne Testament verstorbenen Anton Linhart.*

⁹⁰ Dasselbst. In das Verzeichnis der Nachlassenschaft wurde die Kleidung des Erblassers nicht einbezogen, da er sie während seiner langjährigen Krankheit völlig abgetragen hat.

Er starb in Hradzen am 26. April 1883 im Alter von 68 Jahren an Altersschwachheit und am 29. April wurde er auf dem Friedhof von Hradzen bestattet.⁹¹ Zum Vormund der drei bis dahin minderjährigen Kinder von Anton Linhart wurde deren Bruder Dr. Anton Linhart jun. ernannt.⁹²

MUDr. Anton Linhart jun.

Er wurde am 25. Februar 1850 in Hradzen Nr. 43 geboren und zur Welt half ihm die geprüfte Hebamme Margareth Wartlick aus Hradzen. Am nächsten Tag wurde er auf die Namen Anton Joseph Niklas getauft, Paten waren Vinzenz Bayer, Bürgermeister in Dobřan, und seine Gattin Franziska.

Er heiratete Anna, Tochter von Adam Sölch, Meierhofspächter in Salluschen, mit der er 9 Kinder hatte: Margaretha (22. 8. 1876 in Obersekeržan)⁹³, Wilhelm (30. 11. 1878)⁹⁴, Adolf (28. 7. 1880)⁹⁵, Maria Bertha Anna (25. 2. 1882)⁹⁶, Paul Wilhelm (21. 6. 1884)⁹⁷, Anna (30. 1. 1886)⁹⁸, Paul (18. 4. 1887)⁹⁹, Viktor Anton (13. 3. 1891)¹⁰⁰ und Otto (2. 4. 1895)¹⁰¹.

Ähnlich wie sein Vater studierte er Medizin an der Prager Universität und erreichte den Titel Doktor der Medizin. Im J. 1877 übernahm er vom Vater die Praxis in Hradzen (s. oben) und gleich wie seine Vorgänger ist er als Arzt unter der Bevölkerung von Westböhmen, ja sogar auch der von Bayern sehr ruhmreich geworden. Er war als Wohltäter armer Kranker bekannt.¹⁰² Außer seiner Arztpraxis war er in Hradzen auch in der Schulverwaltung öffentlich tätig, nämlich als Mitglied des Ortsschulrates.¹⁰³ Als „eifriger Förderer“ nahm er an der Gründung

⁹¹ Staatliches Kreisarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Sterbebuch 1869–1912*, (Hradec 15), Fol. 29, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-15>>. Weiter nur Hradec 15.

⁹² Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Okresní soud Stod I*, Karton Nr. 170, *Akte zur Nachlassenschaft von MUDr. Anton Linhart, sign. IV/1883/205, Protokoll über die Angelobung des zum Vormunde ernannten MUDr. Anton Linhart*.

⁹³ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Getrauten 1873–1910*, (Hradec 14), Fol. 69. Margaretha Linhart heiratete am 9. 11. 1899 Cajetan Franz Tschuschner, Geschäftsleiter in Teplitz. Ihr Geburtsdatum ist nur aus dem Eintrag über ihre Heirat bekannt; ein Eintrag über ihre Geburt konnte in der Geburtsmatrikel der Pfarrei in Obersekeržan nicht aufgefunden werden.

⁹⁴ Staatliches Gebietsarchiv Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen 1865–1907*, (Hradec 16), Fol. 42, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-16>>. Weiter nur Hradec 16.

⁹⁵ Hradec 16, Fol. 51.

⁹⁶ Hradec 16, Fol. 57. Dort auch ein Eintrag, dass sie 1942 in Hradzen Nr. 30 verstarb.

⁹⁷ Hradec 16, Fol. 68. Dort auch ein Eintrag, dass er am 20. 9. 1886 verstarb.

⁹⁸ Hradec 16, Fol. 77. Sie heiratete am 17. 10. 1908 Rudolf Loos aus Reichenberg.

⁹⁹ Hradec 16, Fol. 81. Dort auch ein Eintrag, dass er am 21. 11. 1889 verstarb.

¹⁰⁰ Hradec 16, Fol. 97.

¹⁰¹ Hradec 16, Fol. 115.

¹⁰² TAMM-MUHR, S. 82.

¹⁰³ Gemeindechronik 1930–1935, S. 174, 175

des örtlichen Vereins der freiwilligen Feuerwehr teil und im März 1901 wurde er dessen erster Vorsitzender.¹⁰⁴ Vor der Jahrhundertwende rief er in Hradzen einen Leseverein ins Leben und legte die Fundamente zu dessen Bibliothek (der späteren Gemeindebibliothek).¹⁰⁵ Als einem hochverdienten Bürger wurde ihm im J. 1900 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone erteilt.¹⁰⁶

Er starb am 25. November 1901 in Hradzen im Alter von 51 Jahren an Leberzirrhose und am 27. November wurde er auf dem Hradzener Friedhof beerdigt.¹⁰⁷

3.4 Die letzte Generation in Böhmen

3.4.1 Die jüngere Geschwister des letzten hradzner Doktors

MUDr. Adolf Linhart

Geboren wurde er am 28. Juli 1880 in Hradzen Nr. 43 und am 2. August getauft auf den Namen Adolph Anton. Wie allen Kindern von MUDr. Anton Linhart half ihm zur Welt die geprüfte Hebamme Maria Pfrogner aus Hradzen. Paten waren seine Großeltern Anton und Ewa Linhart.

Ähnlich wie sein älterer Bruder studierte er am Pilsner Gymnasium und im J. 1899 schrieb er sich zum Medizinstudium an der Medizinischen Fakultät der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag ein. Im April 1901 wurde er als einjähriger Freiwilliger für 10 Jahre im stehenden Heere und 2 Landwehrjahre assentiert und im 73. Infanterieregiment eingeteilt. Laut Stammbblatt kam zur Rekrutierung ein 177,5 cm hoher Mann mit länglichem Gesicht, blonden Haaren und blauen Augen.¹⁰⁸

Den Präsenzdienst leistete er dann, ähnlich wie Wilhelm, in zwei Halbjahrperioden vom 1. April 1903 bis 1. Oktober 1903, auf eigene Kosten. Danach kehrte er zum Studium zurück und am 10. Juli 1905 promovierte er zum Doktor der Medizin.¹⁰⁹

¹⁰⁴ Dasselbst, S. 370.

¹⁰⁵ Dasselbst, S. 321.

¹⁰⁶ TAMM-MUHR, S. 82.

¹⁰⁷ Hradec 15, Fol. 74.

¹⁰⁸ Das Militärgeschichtliche Archiv in Prag, Bestand *Sbírka kmenových listů*, Jg. 1880, *kmenový list Adolfa Linharta*. Stammbblätter sind Akten der Militärverwaltung, wo gesamte Angaben zur Person des Soldaten kontinuierlich eingetragen wurden, anfangend mit der Assentierung bis zur Ausmusterung aus dem Wehrdienst nach der Ableistung der Wehrpflicht, über seine Ausbildung, zivilen Beruf, Fähigkeiten, Einteilung bei militärischen Körperschaften, seinen Rang, Teilnahme an Kriegszügen, erteilte Auszeichnungen...

¹⁰⁹ Archiv der Karlsuniversität Prag, Bestand *Matriky Německé univerzity v Praze*, Inv.-Nr. 3, Matrika doktorů německé Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze (1904–1924), Seite 22, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://is.cuni.cz/webapps/archiv/public/book/bo/1971898055542710/26/?lang=cs>>.

Nach der Promotion trat er am 2. Oktober 1905 die zweite Hälfte des Präsenzdienstes als Assistenzarzt-Stellvertreter im Garnison-Krankenhaus Nr. 14 in Lemberg an,¹¹⁰ nach einem halben Jahr wurde er in die Reserve übersetzt. Anschließend kam er nach Prag zurück und bis zum 31. Dezember 1911 war er als Operationszögling und Sekundararzt der chirurgischen Klinik der K. k. Deutschen Universität in Prag tätig. Ab 1. Januar 1912 war er in dieser Klinik als Externarzt tätig. Damals wohnte er in Prag im Viertel Königliche Weinberge (Královské Vinohrady) in der Miete bei Frau Fany Červenková.¹¹¹ Neben der Arbeit in der Klinik war er in Prag auch als praktischer Arzt tätig.

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und der Mobilmachung rückte er im Rang Oberarzt am 7. August 1914 zur „Infanteriedivisions Sanität Anstalt Nummer 5“ ein und mit dieser ging er ins Kampffeld. Vom August 1914 bis Mai 1915 machte er Kämpfe in Galizien (12 größere Zusammenstöße und Schlachten) durch. Im Januar 1915 wurde er zum Regimentsarzt befördert und am 23. März 1915 bekam er „die Allerhöchste belobende Anerkennung für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde“. Von den Vorgesetzten wurde er als offener, ehrlicher Charakter, entschlossen, energisch und vorsichtig bewertet. Er konnte selbstständig Befehle erteilen, was er bei „selbstständiger Führung eines Verwundetentransportes im feindlichen Feuer am 23. Oktober 1914“ erwies. Für seine Verdienste erhielt er das „Ehrenzeichen II. Klasse vom Roten Kreuze“ und „Bronzene Militär Verdienstmedaille“ (sogenanntes Signum laudis).¹¹²

Vom 1. Juni 1915 bis 1. Juni 1916 war er als Arzt dem Kriegsgefangenenlager in Plan zugeteilt. Im Sommer 1916 kehrte er an die Front als Angehöriger des 21. Feldkanonenregiments zurück. Schon im August 1916 wurde er jedoch als „derzeit zum Truppendienste im Felde untauglich“ anerkannt und konnte so nur im Hinterland dienen. Er wurde erneut dem Gefangenenlager in Plan als Arzt zugeteilt, wo er später Chefarzt wurde. Im Mai 1918 wurde er aus gesundheitlichen Gründen auch des Dienstes im Lager enthoben.¹¹³

¹¹⁰ Heute Lviv in der Ukraine.

¹¹¹ Nationalarchiv, Bestand *Policejní ředitelství I, konskripce*, Karton 351, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über:

<<http://digi.nacr.cz/prihlasky2/?session=99b2d1357ad6ff012e3a428c66d71c739e1f149ea5281f61e4780cee4244a6fb&action=image&record=1>>.

¹¹² Das Militärgeschichtliche Archiv Prag, Bestand *Sbírka kvalifikačních listů*, Jg. 1880, *kvalifikační list Adolfa Linharta*. Qualifikationsblätter sind den Stammlättern ähnliche Akten, geführt für Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee.

¹¹³ Daselbst.

In Plan ist er dann geblieben und arbeitete dort als Chefarzt im Kreiskrankenhaus. Wie er nach Prag kam oder ob er heiratete und Familie hatte, konnte nicht aufgespürt werden. Gestorben ist er im J. 1951 in Prag.¹¹⁴

Hedwig Schmitt-Tropschuh

Geboren wurde sie am 17. April 1883 und getauft auf den Namen Hedwig Anna; Paten waren ihre Tante Anna Linhart, „Arztenstochter aus Hradzen“, und Karl Sölch, Meiershofpächter in Salluschen.¹¹⁵

Auch sie wollte Ärztin werden, doch wegen eines Fehlers an der linken Hand redete es ihr der Vater aus. Also wurde sie Lehrerin und brachte den Mädchen und jungen Hausfrauen auch das Kochen bei. In Hradzen und Umgebung veranstaltete sie Kochkurse. Da ihre Kurse sich großer Beliebtheit erfreuten, entschied sie sich, ihr eigenes Kochbuch, nämlich „Kochbüchlein der einfachen bürgerlichen Küche“ zu verfassen, das im J. 1927 erschien und wiederholt aufgelegt werden musste. Im J. 1929 wurde es von der Frau Tropschuh in Hradzen im Selbstverlag auch tschechisch unter dem Titel „Kuchařská knížka jednoduché občanské kuchyně“¹¹⁶ herausgegeben. Unter anderem widmete sie sich auch den Fragen der Diäteternährung. Im J. 1931 gab sie sogar ein Buch über die Erziehung der Mädchen heraus: „Was soll die Mutter ihren Mädchen sagen? oder Das Leben des Mädchens von der Kindheit bis zum Traualtar.“¹¹⁷ Sie nahm ebenfalls an der Tätigkeit der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbands in Hradzen aktiv teil.¹¹⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie nach Deutschland abgeschoben, wo sie im J. 1949 ihr Kochbuch wieder herausgab, diesmal unter dem Titel: „Sudetendeutsches Kochbuch der einfach guten Küche“. Sie starb im J. 1976 und wurde in Dinkelsbühl bestattet.¹¹⁹

Des Interesses halber stelle ich hier eines der Rezepte vor:

Schweingulasch

Das Schweinfleisch in Würfel schneiden, in einer Kasserolle Fett und Zwiebel anlaufen lassen, bis es lichtbraun ist, süßen. Paprika nach Bedarf einstreuen, das Fleisch hinein, unter Umrühren eine Weile dünsten und dann kaltes Wasser zugießen. Sobald es weich gedünstet ist,

¹¹⁴ SCHMITT-TROPSCHUH, S. 117.

¹¹⁵ Hradec 16, Fol. 63.

¹¹⁶ Datenbank der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <https://aleph.nkp.cz/F/DA1SCRDFSBX3V8HIP8TNDCVSNJ8YXV6G3UXMGK94KJK6Q4BB1S-56385?func=full-set-set&set_number=135072&set_entry=000003&format=999>.

¹¹⁷ Daselbst.

¹¹⁸ Protokollbuch, Liste der Mitglieder der Ortsgruppe, weiter z. B. Protokoll der Ausschusssitzung 2. 5. 1930.

¹¹⁹ ČECHURA, S. 79.

*Mehl einstreuen, und wenn man will, kann man auch sauren Schmetten dazugießen, und erhält so viel und gute Brühe.*¹²⁰

MUDr. Otto Linhart

Das jüngste Kind des MUDr. Anton Linhart ist am 2. April 1895 zur Welt gekommen und am 7. April als Otto Josef getauft. Paten waren Josef Linhart, „Artztsensohn aus Hradzen“, und Margaretha Linhart, „Bräuerswitwe aus Chottieschau“.¹²¹ Er studierte an Gymnasien in Pilsen, Mies, Prachatitz und Böhmisches Krumau. Im Gemeindebuch von Hradzen ist er im Verzeichnis der Männer eingetragen, die in den Ersten Weltkrieg einrücken mussten.¹²²

Im J. 1918 schrieb er sich zum Studium an der Medizinischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag ein und am 14. Juli 1922 promovierte er zum Doktor der Medizin.¹²³ Nach dem Studiumabschluss war er als praktischer Arzt in Kladrau tätig. Am 28. Juli 1923 heiratete er in Staab Getrude Steckbauer, geb. in Dessendorf, Bezirk Gablonz, Tochter von Richard Steckbauer, Spenglermeister in Staab, und Maria Anna, geborene Růžička, aus Dessendorf. Es handelte sich um eine religiös gemischte Eheschließung, denn der Bräutigam war evangelisch.¹²⁴ Daher mussten die Verlobten beim Erzordinariat in Prag um ein Dispens ersuchen. Zugleich schlossen sie einen Vertrag, dass ihre Kinder im katholischen Glauben erzogen werden („Vertrag über die Katholische Kinderverziehung“).¹²⁵

Später wirkte Otto als Distriktsarzt in der Gemeinde Waier, wo er auch am 31. März 1934 verstarb. Bestattet wurde er am 3. April auf dem dortigen katholischen Friedhof.¹²⁶

¹²⁰ SCHMITT-TROPSCHUH, Hedwig. Sudetendeutsches Kochbuch der einfach guten Küche, 1949, S. 25

¹²¹ Hradec 16, Fol. 115.

¹²² Gemeindechronik 1930–1935, S. 283.

¹²³ Archiv der Karlsuniversität Prag, Bestand *Matriky Německé univerzity v Praze*, inventární číslo 3, *Matrika doktorů německé Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze (1904–1924)*, S. 728. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über <<https://is.cuni.cz/webapps/archiv/public/book/bo/1971898055542710/738/?lang=cs>>.

¹²⁴ Wann Otto Linhart den Glauben wechselte, ist nicht bekannt. Seine Angehörigkeit zur evangelischen Kirche ist schon im Matrikelbuch der Ärzte der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag im J. 1922 eingetragen.

¹²⁵ Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Staab, *Trauungsbuch 1900–1935 (Stod 18)*, Fol. 139, [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/stod-18>>.

¹²⁶ Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Evangelische Kirche (deutsche) Pilsen, *Buch der Gestorbenen 1904–1944 (Plzeň-evangelická 06)*, Fol. 145.

3.4.2 MUDr. Wilhelm Linhart

Das Leben in Monarchie und Republik

Geboren wurde er am 30. November 1878 als ältester Sohn von MUDr. Anton Linhart und dessen Ehefrau Anna, geb. Sölch. Zur Welt half ihm die geprüfte Hebamme Maria Pfrogner aus Hradzen. Getauft wurde er in der Hradzener Kirche am 2. Dezember als Wilhelm Adam, die Paten waren sein Großvater Adam Sölch, Meiershofpächter in Salluschen, und dessen Tochter Maria Sölch.¹²⁷

Über seine Kindheit, die er sicherlich in Hradzen verbrachte, kann nichts Näheres mehr festgestellt werden. Die Bestände deutscher Schulen in Hradzen sowie in Staab sind nicht erhalten geblieben, daher lässt es sich nur vermuten, dass er die Volksschule in Hradzen besuchte, die Bürgerschule dann in Staab. Nach dem Gymnasiumabschluss in Pilsen schrieb er sich im J. 1897 zum Studium an der Medizinischen Fakultät der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag ein.

Durch das Gesetz Nr. 151/1868 des Reichsgesetzbuches vom 5. 12. 1868 (Wehrgesetz)¹²⁸ wurde in Österreich-Ungarn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.¹²⁹ Wilhelm Linhart wurde am 9. März 1899 als Medizinstudent in die Armee assentiert. Insgesamt wurde ihm eine zehnjährige Pflicht zum stehenden Heere auferlegt und danach zwei Jahre in der Landwehr.¹³⁰

Den Medizinstudenten wurde der militärische Präsenzdienst gekürzt und in zwei Hälften geteilt: das 1. Halbjahr mussten sie als einfache Soldaten dienen, dann kehrten sie zum Studium zurück und den Rest des Militärdienstes traten sie nach dem Studiumabschluss an. Dann wurden sie gewöhnlich dem Militärkrankenhaus zugeteilt und dienten schon als Militärärzte.¹³¹

Wilhelm Linhart trat den militärischen Präsenzdienst am 1. April 1901 als einjähriger Freiwilliger bei der 4. Kompanie des 73. Infanterieregiments an. Für den Aufenthalt in der

¹²⁷ Hradec 16, Fol. 41–42.

¹²⁸ Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich, Jahrgang 1868, S. 437. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über <<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1868&page=469&size=45>>.

¹²⁹ Daselbst, §1 „Die Wehrpflicht ist eine allgemeine und muß von jedem wehrfähigen Staatsbürger persönlich erfüllt werden.“

¹³⁰ Das Militärgeschichtliche Archiv in Prag, Bestand *Sammlung von Stammbüchern*, Jg. 1878, *Stammbuch von Wilhelm Linhart*. Falls an entsprechendem Ort nicht anders angeführt, stammen gesamte Angaben zum Militärdienst von Wilhelm Linhart aus dieser Quelle.

¹³¹ MATĚJČEK, Petr. *Čeští lékaři v rakousko-uherské armádě 1867–1918*, Diplomarbeit. Karlova univerzita, Filozofická fakulta. Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. Prag 2014, S. 59. [online], [Zit. 2023-06-20]. Erreichbar über: <https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/79685/DPTX_2012_2_11210_0_381672_0_139747.pdf?sequence=1&isAllowed=y>.

Armee musste er selbst aufkommen. Dank der Angaben der Militärerfassung, die auch eine Personenbeschreibung beinhaltet, erfahren wir über W. Linhart aus der Zeit auch ziemlich ausführliche Informationen wie: Körpermaß 1,63 Meter, braune Haare und Augenbrauen, blaue Augen, regelmäßige (gewöhnliche) Nase, kleiner Mund, rundes Kinn. Schuhgröße 12. Geimpft. Er beherrschte in Wort und Schrift Deutsch und Tschechisch. Einem späteren Formular zufolge gab er selbst noch die Kenntnis der französischen Sprache an.

Nach einem halben Jahr, d.h. am 1. Oktober 1901, trat er einen Urlaub an, der bis zu seinem Schulabschluss dauern sollte. Am 4. Juni 1903 promovierte Wilhelm Linhart zum Doktor der Medizin¹³² und am 1. Oktober 1903 begann der Rest seines Militärpräsenzdienstes. Von seinem ursprünglichen Regiment wurde er zum Garnisonsspital N 11 in Prag eingeteilt und das zweite Halbjahr beim Militär leistete er als Militärarzt im Rang eines Assistenzarzt-Stellvertreters. Die Kosten für die zweite Militärdiensthälfte wurden schon dem Dr. Linhart vom Staat erstattet, was in der Erfassung bedeutete, dass ihm eine Bekleidungspauschale in Höhe von 160 Kronen anerkannt wurde. Den Präsenzdienst beendete er im März 1904, wonach er als Reservist zum Divisionsartillerieregiment N 27 wechselte und in das Zivilleben zurückkehrte. Nach 10 Jahren Angehörigkeit zum stehenden Heer wurde er 1911 zur Landwehr überführt. Auch damit war jedoch seine aktive Dienstzeit noch nicht zu Ende. In den Jahren 1908 und 1910 nahm er als Reservist an den monatlichen Waffenübungen seiner Stammregimente teil.

Im Jahre 1908 heiratete Wilhelm Linhart Mathilde Möller aus Gottowitz, mit der er zwei Töchter hatte: Herta, geb. am 1. 10. 1910, und Edeltraud, geb. am 16. 10. 1911.¹³³

Im Jahr 1910 baute er an der Stelle des alten Hauses Nr. 45 in Hradzen ein neues, modernes Sanatorium, weil das alte Spital den neuzeitlichen Forderungen nicht mehr nachkam. Das Sanatorium war mit modernen Geräten für Chirurgen und vor allem für die Orthopädie ausgestattet. Es gab dort auch eine Röntgenabteilung.¹³⁴

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde MUDr. Linhart schon am 28. Juli 1914 mobilisiert und trat beim 1. Feldbataillon des Landsturminfanterieregiments N 7 in Pilsen als Oberarzt an.

¹³² Archiv der Karlsuniversität Prag, Bestand *Matriky Německé univerzity v Praze*, Inv.-Nr. 2, *Matrika doktorů německé Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze 1892–1902*, S. 330. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über <<http://is.cuni.cz/webapps/archiv/public/book/bo/1751652802704438/1/?lang=cs>>.

¹³³ Matrikeln, denen man diese Angaben entnehmen könnte, sind bisher beim Matrikelamt in Staab deponiert. Die Informationen stammen daher aus: Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Kreisnationalausschuss Staab /unbearbeitet/*, Karton Nr. 154, *Akte zur Behandlung des Antrags der Eheleute Linhart aus Hradzen auf die Rückgewinnung der tschechosl. Staatsbürgerschaft*, Sign. ONV Stříbro I-12b/L-185, *Ermittlungsakte zum Antrag auf die Rückgewinnung der tschechosl. Staatsbürgerschaft*.

¹³⁴ TAMM-MUHR, S. 82.

Mit diesem ging er dann ins Kampffeld und machte offensichtlich alle Feldzüge der Ostfront in den Jahren 1914 und 1915 in Polen und Galizien durch. Die Chronik der Gemeinde Hradzen erwähnt, dass er an den Schlachten bei Limanowa und Görlitz direkt teilnahm.¹³⁵ Während seines Aufenthaltes an der Front wurde er am 14. Oktober 1914 zum Regimentsarzt befördert. Im Januar 1915 wurde das Landsturminfanterieregiment 7 aufgelöst und seine Angehörigen zum LandsturminfanterieRegiment 6 überführt¹³⁶. Dieses kämpfte an der Ostfront bis zum Sommer 1915 und wurde im September 1915 in italienische Kampfgebiete verlegt. Ob Wilhelm Linhart vor seiner Freilassung aus dem Landsturm auch in Italien eingesetzt war, lässt sich den zugänglichen Quellen nicht entnehmen. Am 5. November 1915 wurde W. L. von Landsturmdienst enthoben und dadurch auch von dem direkten Fronteinsatz. Anschließend wurde er im (wahrscheinlich ungarischen) Feldspital VI. Corps eingeteilt und den Rest des Kriegseinsatzes verbrachte er als Chirurg einer Einrichtung im Hinterland der Armee.

Nach dem Krieg wurde er demobilisiert, legte einen Eid des Angehörigen der tschechoslowakischen Armee ab und wurde im Kapitänrang des Gesundheitsdienstes als Stammreservist im Garnisonskrankenhaus in Prag eingeteilt. Damit ihm der Offiziersrang auch in der Armee der Republik erhalten blieb, meldete er sich im Jahr 1922 zum Bund der tschechoslowakischen Armee. Die Landeskommandantur in Prag lehnte jedoch seine Anmeldung als spät eingereicht ab und entschied, dass MUDr. Linhart weiterhin einer Wehrpflicht als Reservist unterliegt. Zum 31. Dezember 1928 wurde er nach der Ableistung der Wehrpflicht aus dem Wehrdienst entlassen.

Im J. 1926 kaufte er ein eigenes Automobil, das erste in Hradzen, damit er seine Patienten schneller erreichen konnte.¹³⁷ Im Sanatorium wurden nicht nur Einheimische, sondern auch Menschen aus der weiteren Umgebung behandelt, oft waren es Bergleute aus den nahe gelegenen Kohlerevieren. Zu den Patienten fuhr er gerne zu jeder Tageszeit und in Notfällen konnte er sie auch bei ihnen zu Hause operieren.¹³⁸

¹³⁵ Gemeindechronik 1930–1935, S. 283. Der Chronik zufolge soll Dr. Wilhelm Linhart für seinen Kriegsdienst das sog. Signum laudis (eine Militär-Verdienstmedaille) erhalten haben; anscheinend hat sich aber der Chronist geirrt, denn in den Militärerfassungen fehlt jegliche Notiz über die Erteilung dieser Auszeichnung. Es kann hier zu einer Verwechslung gekommen sein, da beim Wilhelms Bruder Adolf die Militärerfassungen die Erteilung der Auszeichnung des Roten Kreuzes sowie des Signum laudis erwähnen.

¹³⁶ Vorhandener Link: https://velkavalka.info/wiki/doku.php?id=bojova_cesta_ldstir_7

¹³⁷ Gemeindechronik 1930–1935, S. 354.

¹³⁸ ČECHURA, S. 80–83

Kulturarbeit

MUDr. Wilhelm Linhart war nicht nur als Arzt öffentlich tätig. In seinem Geburtsort Hradzen war er auch auf dem Kulturgebiet aktiv und besonders seine Literarwerke reichen über den engen Lokalrahmen hinaus.¹³⁹ Er verfasste nämlich Gedichte, Erzählungen und kleine Dramen, die seinerzeit großen Erfolg hatten. Deren heutiger Wert besteht wohl vor allem darin, dass sie alle in der Mundart der Staaber Gegend geschrieben sind. Einige seiner Werke sind in der Handschriftform geblieben, manche erschienen im Verlag Hans Lerch Marienbad. Von seinen Werken kann man einaktige Dramen erwähnen, zumeist offenbar weniger anspruchsvolle Komödien: „Da Vabrecha“, „Da Ausflug in d´Stod“, „Mein und Dein“, „Die bösen Buben in der Schule“...; Mehrakter: „s´Kuraschitrinkl“, „Da Koarl Flechtahansl“, „Da Oahnl“ und weitere. Von den Erzählungen dann: „Da Schmettendöib“, „Da Ahnl und die neia Zeit“, „Aldahand.“ Viele Handschriften sind inzwischen leider verlorengegangen.¹⁴⁰

Die eigene literarische Tätigkeit war jedoch für Dr. Linhart nicht nur eine Art persönliche Entspannung. Sie war eine Widerspiegelung seines Interesses an der Muttersprache, an den Schicksalen der deutschen Minderheit in Böhmen, sicherlich auch ein Werkzeug der Volksaufklärung. MUDr. Linhart besaß zweifellos ein sehr starkes Volksgefühl, Stolz auf die deutsche Nation, deren Sprache und Kultur. Schon seit seinen Studienjahren war er Mitglied der Burschenschaft und gründete später während der Ersten Tschechoslowakischen Republik in Hradzen den literarischen Goethe-Verein. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg veranlasste er in Hradzen auch die Entstehung der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes, dessen Programm und Ziele sehr gut mit seinen eigenen im Einklang waren.

Deutscher Kulturverband war einer der sog. Volkstumsvereine, die seit etwa dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Österreich-Ungarn entstanden. In national gemischten Ländern der Monarchie, wie z. B. in Böhmen, entstanden diese Vereine beiderseits der Nationalitäten-Grenze¹⁴¹ und wurden zu Plattformen des nationalen Wettstreits in allen Bereichen des bürgerlichen Lebens.¹⁴²

¹³⁹ MARSCH, Helmut. M.U.Dr. Wilhelm Linhart als Egerländer Mundartdichter. *Persönlichkeiten des Landkreises Mies und der Stadt Pilsen* : In der Buchreihe *Geschichte, Kultur und Heimatkunde*: Band 4/3. Dinkelsbühl : Heimatkreis Mies-Pilsen e. V., s. d., S. 84–85.

¹⁴⁰ Daselbst.

¹⁴¹ Auf der böhmischen Seite waren die größten ähnlichen Vereine Ústřední Matice školská und die Nationaleinheit-Vereine. Ihre Aufgaben und ihre Arbeit waren grundsätzlich gleich wie die bei ihren deutschen Pendants.

¹⁴² ŘEHÁČEK, Karel. Deutscher Kulturverband in Pilsen der Zwischenkriegszeit. *Sammelband zur Ehrung der westböhmischen Archivare Eva und Karel Waska*, Plzeň 2011, S. 211.

Vorgänger des Deutschen Kulturverbandes war der Deutsche Schulverein, der im Jahr 1880 in Wien gegründet wurde. Sein Ziel war die Unterstützung des deutschen Schulwesens in den national gemischten Regionen des zisleithanischen Teils von Österreich-Ungarn. Die Basis des Vereins waren sog. Ortsgruppen; der Verein betrieb direkt oder unterstützte finanziell den Betrieb von Schulen und Kindergärten, Bildungsaktionen, Bibliotheken usw. Nach der Ausrufung der Tschechoslowakei waren die Ortsgruppen gezwungen, sich von der Wiener Zentrale des Schulvereins zu trennen und im Rahmen der neuen Republik selbstständig zu werden. Direkter Nachfolger des Schulvereins in der Tschechoslowakischen Republik wurde so im Jahr 1920 der neu gegründete Deutsche Kulturverband, der nach seinem Vorgänger alle 346 Ortsgruppen übernahm.¹⁴³ Der Verband war mehrstufig organisiert: er bestand aus Ortsgruppen, Bezirken, Gauen und einer Zentrale.¹⁴⁴

Der allgemeine Impuls zur aktiven Einschaltung in den Schutz des Volkstums war für MUDr. Linhart wohl die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik. Die bedeutete für ihn sowie für die meisten Angehörigen der deutschen Minderheit in den böhmischen Ländern eine potentielle Gefahr für die nationale Selbstbestimmung und somit einen Grund zur Mobilisierung der eigenen Kräfte zur Erhaltung und Stärkung der nationalen Selbstständigkeit im Rahmen des neuen Staatsgebildes. Es scheint als wahrscheinlich, dass ein weiterer, konkreter Anlass zur Gründung der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbands in Hradzen die Tatsache war, dass die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik die tschechische Minderheit in den zumeist von Deutschen bewohnten Gebieten anregte.

So wurde bald nach dem großen Krieg auch im Hradzen selbst eine tschechische Minderheit aktiv, die sich bis zum Fall der Monarchie ganz passiv verhielt.¹⁴⁵ Die erste tschechische Tat in Hradzen war die Errichtung einer tschechischen Schule, unterstützt vom nationalen Schulverein Ústřední Matice školská. Die war zuerst mit Zustimmung des Pfarrers Jakub Růžek im Pfarrgebäude untergebracht,¹⁴⁶ später in einem neu gebauten, 1923 eröffneten Schulgebäude.¹⁴⁷ Im Dezember 1920 wurde in Hradzen die Ortsgruppe des Tschechischen Böhmerwaldbundes gegründet.¹⁴⁸ Bei den beiden Unterfangen engagierte sich am meisten der Eisenbahnbedienstete Josef Rádl, erster Vorsitzender der Ortsgruppe des Tschechischen Böhmerwaldbundes und

¹⁴³ ŘEHÁČEK, Karel. *Češi a Němci na jihozápadě Čech 1880–1938*. Plzeň: Dimenze–Koniáš 2002, S. 29–30.

¹⁴⁴ Die Ortsgruppe in Hradzen unterlag der Bezirksgruppe in Staab und dem Gau Pilsen.

¹⁴⁵ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Základní škola Hradec /unbearbeitet/, Chronik der tschechischen Schule Hradzen 1920–1938*, S. 5.

¹⁴⁶ Daselbst, S. 6–8.

¹⁴⁷ Daselbst, S. 25–27.

¹⁴⁸ Daselbst, S. 9–10.

zugleich des Schulausschusses der tschechischen Schule. Die Ortsgruppe des Tschechischen Böhmerwaldbundes errichtete bereits 1921 eine öffentliche tschechische Bibliothek¹⁴⁹ und auch in den nächsten Jahren war sie mehr oder weniger erfolgreich in der Aufklärung tätig. Ein Beweis des gestärkten Selbstbewusstseins der tschechischen Minderheit in Hradzen zeigten auch die Ergebnisse der Volkszählung im J. 1921, bei der sich zur tschechischen Nationalität 83 Personen meldeten, während es 1910 nur 7 Personen waren.¹⁵⁰ Hradzen wurde also nach dem Ersten Weltkrieg zur Schaubühne des örtlichen Wettfeierns der Nationalitäten.¹⁵¹

Im J. 1921 wurde in Hradzen die Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbands gegründet, deren Hauptinitiator MUDr. Wilhelm Linhart war. Über den Deutschen Kulturverband in Hradzen gibt es dank des erhaltenen Buches mit Eintragungen der Ortsgruppe relativ ausführliche Berichte.¹⁵² Es beinhaltet Protokolle von Ausschusssitzungen und Hauptversammlungen. Der Ausschuss der Ortsgruppe traf sich unregelmäßig, nach Bedarf mehrmals im Jahr, wobei im Laufe der Jahre die Tendenz zur erhöhten Frequenz der Sitzungen deutlich wird. Der Ausschuss war die Leitung und zugleich ein Vollzugsorgan der Gruppe. Er bestand aus dem Obmann, seinen zwei Stellvertretern, einem Protokollführer mit zwei Vertretern, einem Kassenverwalter, auch mit zwei Vertretern, und etwa 20 Mitgliedern. Die ganze Zeit der Existenz der Ortsgruppe wurde MUDr. Linhart wiederholt zum Vorstand gewählt. Bei seinen Sitzungen wurde die Organisierung der Veranstaltungen besprochen, die einzelnen Mitglieder bekamen ihre Aufgaben usw. Die alljährliche Mitgliederversammlung wählte dann die Ausschussmitglieder, den Vorstand und den Kassenverwalter, verabschiedete vorgeschlagene Veranstaltungen, genehmigte die Jahresabrechnung und den Jahresbericht über die Tätigkeit der Gruppe. Sehr aufschlussreich im Hinblick auf die Persönlichkeit des MUDr. Linhart sind die Jahresberichte über die Tätigkeit der Ortsgruppe, die jeweils den Protokollen von den jährlichen

¹⁴⁹ Dasselbst, S. 19.

¹⁵⁰ Staatliches Kreis archiv Pilsen-Süd, Bestand *Základní škola Hradec /unbearbeitet/, Chronik der tschechischen Schule Hradzen 1923–1938*, S. 39.

¹⁵¹ Das Zusammenleben der beiden Nationalitäten in der Gemeinde scheint nicht besonders angespannt zu sein. Die Chronikschreiber der beiden Chroniken der tschechischen Schule (Zit. in den beiden vorherigen Fußnoten) reflektieren ein gewisses Wettfeiern, bringen Informationen auch zur Stellung der tschechischen Minderheit und zur Tätigkeit des Tschechischen Böhmerwaldbundes. Erwähnt wird der Widerstand der deutschen Verwaltung gegen die Errichtung der tschechischen Schule, es kommen zeitweilige Beschwerden über mangelnde Unterstützung der tschechischen Institutionen durch die Gemeinde Hradzen vor. Die Chroniken dokumentieren auch die deutsche Schule und die Aktivitäten des Kulturverbandes. Die deutsche Gemeindechronik erwähnt die tschechische Schule nur einmal, indem sie deren Eröffnung als Folge der gesunkenen Zahl der Schüler der deutschen Schule betrachtet. Ansonsten wird der tschechischen Minderheit in Hradzen weder in den gemeindlichen Eintragungen noch in den Chroniken des Kulturverbandes eine Aufmerksamkeit gewidmet.

¹⁵² Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Deutscher Kulturverband /unbearbeitet/, Protokollbuch 1929–1938*, (ohne Seitenzahlen). Weiter nur Protokollbuch.

Mitgliederversammlungen beiliegen. Die Berichte erscheinen als Referat des Vorstands, sind also offensichtlich eine wortwörtliche Abschrift dessen Rede bei der Sitzung. Neben dem sachlichen Inhalt über die Aktivitäten der Ortsgruppe informieren sie auch allgemein über die Sendung des Kulturverbands, über die Stellung der deutschen Minderheit, über die Ziele der Aufklärungsarbeit. Genau diese Sätze und manchmal sogar pathetische Ausrufe reflektieren zweifellos die Meinungen und Stellungen von W. Linhart und bieten so die Möglichkeit, diese Seite seiner Persönlichkeit kennenzulernen.

Die Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes in Hradzen hatte im Jahr 1929 150 Mitglieder,¹⁵³ 1933 bereits 175 Mitglieder,¹⁵⁴ wobei zwei Mitglieder zwei örtliche Vereine bildeten¹⁵⁵. Am Ende ihres Bestehens zählte die Gruppe 294 Mitglieder.¹⁵⁶

Die Botschaft von DKV war eine allgemeine Pflege um die Erhaltung und das Wachstum der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei. *„Der Kulturverband bekämpft den Geburtenrückgang und die Kindersterblichkeit, sorgt für die Jugend durch Errichtung von Krippen, Kindergärten und Tagesheimstätten, errichtet und erhält Schulen, stellt Lehrer an und stellt Lehrmittel bei, unterstützt hilfsbedürftige Schüler, errichtet und erhält Suppenanstalten, fördert die Gesundheitspflege, pflegt die Liebe zur Heimat, gibt armen Kindern Kleidung, Wäsche und Schuhe, bringt Weihnachtsfreude u. s. w.“*¹⁵⁷

Für die Umsetzung seiner Ziele brauchte der Verband vor allem finanzielle Mittel, deren Besorgung eine der Hauptaufgaben aller seiner Bestandteile war, also auch der Ortsgruppe von Hradzen. Die Mittel stammten aus verschiedenen Quellen, besonders aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden¹⁵⁸, Sammlungen und Erträgen aus Kulturveranstaltungen, die direkt von der Ortsgruppe organisiert wurden.

Die meisten Aktionen veranstaltete die Gruppe alljährlich.¹⁵⁹ Dazu gehörte der Muttertag, der sich unter die gesellschaftlich erfolgreichsten und meistbesuchten reihte und regelmäßig einen guten Gewinn sicherte. Zu den weiteren regelmäßigen Unternehmungen zählte der Blumentag am Georgstag und der Goldene Sonntag. Die Gruppe organisierte Konzerte und

¹⁵³ Protokollbuch, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1929 vom 5. 4. 1930.*

¹⁵⁴ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1933 vom 18. 2. 1934.*

¹⁵⁵ Es waren Freiwillige Feuerwehr Hradzen und Bund der deutschen Landjugend Hradzen.

¹⁵⁶ Protokollbuch, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937 vom 20. 1. 1938.*

¹⁵⁷ Daselbst.

¹⁵⁸ Im J. 1930 führte die Ortsgruppe das sog. Goldene Buch ein, wo Spenden zugunsten des DKV eingetragen wurden.

¹⁵⁹ Den Ertrag bildete entweder das Eintrittsgeld oder die Einnahme für den Verkauf diverser Gegenstände, am häufigsten von Blumen, Gebäck oder Ansichtskarten.

Musikunterhaltungen, ab 1929 auch regelmäßig einen Verbandsball. Bei all diesen Veranstaltungen spielte die Kapelle Hradzner Schraml unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Stohl auf.¹⁶⁰ Erfolgreich waren ebenfalls Theatervorstellungen, bei denen die Komödien von Dr. Linhart aufgeführt wurden, und die Lehrer Floßmann mit dem Bund der deutschen Landjugend einübte.¹⁶¹ Außerdem veranstaltete die Gruppe in Hradzen, Lissowa und Strelitz sog. Bunte Abende. Die Erträge aus diesen Kulturveranstaltungen wurden direkt an die deutsche Schule und den deutschen Kindergarten in Hradzen überwiesen. Regelmäßig fanden auch die Weihnachtsbescherungen in der Schule statt, wozu auch die Verbandszentrale z. B. mit Kleidung und Wäsche beitrug. Der Zweck dieser Kulturaktionen war allerdings nicht nur der finanzielle Gewinn, sondern auch Begegnungen und gesellschaftliche Unterhaltung, die die Gruppe zur Verbreitung der Aufklärung nutzte, denn man hörte dabei auch Reden und Vorträge, oft gehalten vom Gruppenvorstand Dr. Linhart. Im Rahmen der Aufklärung vermittelte die Ortsgruppe alljährlich auch den Verkauf von offiziellen DKV-Kalendern; den Gewinn führte sie in die Kasse der zentralen Verbandsleitung ab. Im J. 1935 wurden so 31 Kalender bestellt und die Mitgliederversammlung äußerte den Wunsch, dass der Kalender zukünftig in jedem Haus zu finden wäre.¹⁶²

Wegen der Besorgung der Finanzmittel organisierte die Ortsgruppe mehrere direkte Sammlungen. Zu den regelmäßigen gehörte die am Georgstag oder die sog. Zehnminütigen Sammlungen, die jeder Veranstalter einer deutschen Kulturaktion in Hradzen zugunsten des Verbands ermöglichen sollte, und außerdem gab es die sog. Novembersammlung. Ein beschauliches, aber eigentlich ständiges Einkommen sicherten die sog. Sammeltürme, d.h. kleine Kassen für freiwillige Spenden, die in deutschen Gaststätten auf den Tischen standen.

Die ganze Zeit ihrer Existenz versuchte die Ortsgruppe an der Spitze mit W. Linhart, die deutschen Mitbürger zur Mitgliedschaft und Zusammenarbeit mit dem DKV zu überzeugen. Mit Rückblick auf die zunehmende Zahl der Mitglieder sieht man ihren Erfolg. Im Jahr 1930 beschloss die Gruppe, im größeren Umfang auch die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden Lissowa und Strelitz einzugliedern. In den beiden Gemeinden wurden Gastsitzungen des Ausschusses mit Vorträgen und Musik veranstaltet. Lehrer Floßmann hielt einen Vortrag über die Geschichte der Gemeinden, Dr. Linhart eine Rede über die Ziele des DKV: *„Aus eigener Not und Sorge gibt es uns den Willen heraus zu stellen, zum Glauben an das Deutschtum und*

¹⁶⁰ Auch Schramlmusik, Schramlquartet

¹⁶¹ Zum Beispiel im J. 1929 werden folgende Dr. Linharts Komödien genannt: *„Der Ausflug in Stoad, oder d'neu Moad“* a *„Uhn!“*. Protokollbuch, *Protokoll über die Ausschußsitzung vom 5. 11. 1929*.

¹⁶² Protokollbuch, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935*.

*seine Sendung. Unsere Arbeit ist es vor allem die Jugend und die deutsche Schule für das Volk zu erhalten, damit sie in ihrer Muttersprache erzogen und in ihr das geistliche und seelische Erbe ihrer Väter übertragen wird. Und für diese Sendung ist der Deutsche Kulturverband hier!*¹⁶³ Die mit einem Lied über Bismarck eröffnete Sitzung in Lissowa, auf der auch der Gauleiter Josef Steinbach auftritt, brachte in die Reihen der Ortsgruppe 20 neue Mitglieder. Die Gastsitzungen wurden dann von der Gruppe regelmäßig weiter organisiert. Und nach wie vor erscheinen in den Reden des Vorstands Aufforderungen zur Mitarbeit mit dem Deutschen Kulturverband: *„Ziel muß denn sein: Jeder Deutsche muß gern und willig Mitarbeiter sein! Jeder komme und helfe! Keiner bleibe abseits stehen!*“¹⁶⁴ Allgemeine Ausrufungen des Vorstands in den Jahresberichten zeigen im Laufe der Jahre eine zunehmende Kampf Stimmung. Aus einer 1930 gehaltenen Rede klingt eine gewisse Befürchtung und Dringlichkeit: *„Nicht um formlose Dinge, nicht um Macht, wirtschaftliche oder politische Fragen handelt es sich letztlich, sondern es geht auch um das Wesen des deutschen Menschen und damit um Bestand oder Untergang unseres Volkstums.*“¹⁶⁵ In den Jahren 1934 und 1935 hört man bereits eine deutliche Befriedigung, obwohl auch hier zur weiteren Arbeit aufgefordert wird: *„Die große Not uns zusammengeschmiedet, hat eine enge Schicksals Gemeinschaft geschaffen. Ein Glied hilft dem anderen und alles dient dem Ganzen... Darum nicht geschlafen! Heimaterde und Muttersprache sollen wir tatenlos verlieren? Nein!*“¹⁶⁶ Zugleich liest man jedoch härtere Worte: *„Ein jeder Deutsche, ausnahmslos, muß sein Teil beisteuern. Wer da abseits steht, schließt sich selbst aus seinem Volke aus. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns!*“¹⁶⁷

Die vielversprechende und ziemlich erfolgreiche Entwicklung der Tätigkeit der Ortsgruppe begann jedoch in der 2. Hälfte der 1930er Jahre auf Probleme zu stoßen. Aus den eigenen Reihen kam wohl eine Kritik, auf die der Vorstand reagiert: *„Wenn heute noch viele Deutsche nicht dem K.V. angehören, so ist das nationale Lässigkeit; wenn aber einzelne Nichtstuer an der Arbeit des K.V. immer wieder Kritik üben wollen, so muß man das nur grenzloser Dummheit zuschreiben.*“¹⁶⁸ Auf Vorwürfe einiger Angreifer, dass der Verband die deutsche Minderheit nicht unterstützt, erinnert er, dass die zentrale Verbandsleitung der Ortsgruppe jährlich 7000 Kronen für den Betrieb des Kindergartens zur Verfügung stellt. Im Jahr 1936 führte die Ortsgruppe 4769 Kronen an die Verbandszentrale ab, während sie von ihr mit 12521 Kronen

¹⁶³ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1933.*

¹⁶⁴ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937.*

¹⁶⁵ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1930.*

¹⁶⁶ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1934, 1935.*

¹⁶⁷ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935.*

¹⁶⁸ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1934.*

subventioniert wurde. Die Ursache der Probleme dürfte auch die Rivalität zwischen den deutschen politischen Parteien in der Tschechoslowakischen Republik und dem zunehmenden Einfluss der SdP gewesen sein, deren Existenz allein für den unpolitischen DKV wahrscheinlich eine harte Konkurrenz darstellte. Man liest es in der nächsten Rede des Vorstands, in der er feststellt, dass die Arbeit der Gruppe durch das Wahljahr 1935 beeinträchtigt wurde: *„Das Wahljahr hat leider auch in den Kulturverband eine gewisse Unruhe getragen. Es ist einmal so, daß Wahlen ganz unnötigerweise das Volk zutiefst aufwühlen. Aber eines müssen wir verlangen: Wenn der politische Kampf noch so heftig entbrennt, vor der Arbeit des Kulturverbandes muß er halt machen.“*¹⁶⁹ Er betont, dass der Verband unpolitisch sei und jeder Deutsche darin arbeiten und ihn unterstützen könne. *„Er (Deutscher Kulturverband) sieht seine Aufgabe darin, deutschen Kindern deutschen Unterricht zu ermöglichen und fragt nicht nach Partei und Weltanschauung. Für ihn gibt es nur Kinder deutscher Eltern.“*¹⁷⁰ Anfang 1938 beschwert sich Dr. Linhart, dass die Veranstalter von Kulturaktionen die Zehnminütigen Sammlungen vergessen, und mahnt die Mitglieder, sie sollen auf den Sammlungen bestehen: *„Es ist schon so, ein Fest ohne 10min Sammlung ist kein deutsches Fest, wenn es sich auch so hieß.“*¹⁷¹ Im Falle der ausbleibenden Zehnminütigen Sammlungen sollten im nächsten Jahresbericht alle Veranstaltungen genannt werden, die ihre völkische Pflicht nicht erfüllt haben.

Das letzte Protokoll aus der Mitgliederversammlung am 24. Januar 1938 widerspiegelt das abnehmende Interesse der Mitgliedschaft an der Mitarbeit. Der Protokollführer beschwerte sich über eine sehr geringe Teilnahme, als nur 50 Anwesende zusammenkamen; das Protokoll ist gegenüber den vorherigen Jahren sehr kurz, die Sammlung fand ohne die gewöhnliche Musik und externe Redner statt. Der letzte Jahresbericht endet mit Worten: *„Seien Sie immer eingedenk des Wortes Kernstocks: Deutsch sein und zusammenhalten! Alles andere wird Gott walten.“*¹⁷²

Die Umstände der Auflösung der DKV-Ortsgruppe in Hradzen sind unbekannt. Nach dem Anschluss von Hradzen an Deutschland im J. 1938 verlor der Schutzverein seine Begründung und beendete offenbar seine Tätigkeit.

¹⁶⁹ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935*.

¹⁷⁰ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937*.

¹⁷¹ Daselbst, *Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937, Protokoll über die Hauptversammlung der Ortsgruppe vom 24. 1. 1938*.

¹⁷² Daselbst. Es handelt sich um ein Zitat von Ottokar Kernstock (1848–1928), einem österreichischen deutschnationalen Dichter, dessen Werk oft als chauvinistisch bezeichnet wird.

Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, Herausnahme aus der Abschiebung

Laut Dekret Nr. 33/1945 Slg. über die Regelung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft bei Personen deutscher und ungarischer Nationalität (§1) verloren tschechoslowakische Bürger deutscher Nationalität, die nach Vorschriften fremder Besatzungsmacht die deutsche Staatsangehörigkeit erwarben, mit dem Tag der Erwerbung dieser Staatsangehörigkeit die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft. Diese Maßnahme sollte sich nur nicht auf Personen deutscher Nationalität beziehen, die sich in der Zeit einer erhöhten Bedrohung für die Republik als Tschechen oder Slowaken meldeten, oder auf solche, die sich nie am tschechischen oder slowakischen Volk verschuldeten und zugleich entweder aktiv am Kampf für die Befreiung der Republik teilnahmen oder unter dem nazistischen oder faschistischen Terror litten. Personen, die die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren, durften deren Rückgewinnung beim örtlich zuständigen Kreisnationalausschuss beantragen, wobei die Entscheidung dem Innenministerium unterlag.¹⁷³

MUDr. W. Linhart und seine Ehefrau Matylda, die beide in den Jahren 1938–1945 deutsche Staatsbürger waren¹⁷⁴, beantragten die Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft bei der Kreisverwaltungskommission in Mies¹⁷⁵ am 15. Februar 1946.¹⁷⁶ In seinem Antrag erwähnte MUDr. Linhart, dass er während der deutschen Besatzung sowohl deutschen als auch tschechischen Patienten diene. Er wäre nicht politisch aktiv gewesen, das nationalsozialistische Regime hätte er auch nicht unterstützt, er hätte sich ihm gegenüber negativ gestellt. Er hätte sich um polnische und russische Gefangene gekümmert, was ihm andere deutsche Ärzte übel genommen hätten. Bei der Arbeit hätte ihm immer seine Ehefrau geholfen. Er selbst hätte diese Tätigkeit als die einzig mögliche Aktivität gegen den Nationalsozialismus gehalten, denn eine andere Art des Widerstands wäre für ihn mit Hinblick auf sein Alter nicht möglich gewesen. Als Beweis seiner Haltung gegen den

¹⁷³ Sbírka zákonů a nařízení republiky Československé, ročník 1945, částka 17, S. 57–58. [online], [Zit. 2023-06-20]. Erreichbar über: <https://aplikace.mvcr.cz/sbirka-zakonu/SearchResult.aspx?q=33/1945&typeLaw=zakon&what=Cislo_zakona_smlouvy>

¹⁷⁴ Beide behaupteten nach dem Krieg, sie hätten die deutsche Staatsbürgerschaft unter Zwang angenommen.

¹⁷⁵ Kreisverwaltungskommissionen mit Wirkungsbereich der Kreisnationalausschüsse wurden aufgrund des Dekrets des Präsidenten der Republik Nr. 18/1944 Tschechosl. Amtsbl. (Nr. 43/1945 Slg.) vom 4. 12. 1944, über die Nationalausschüsse und die Provisorische Nationalversammlung in Orten, wo durch Mangel an Bürgern tschechischer Nationalität kein vollwertiger Nationalausschuss gebildet werden konnte.

¹⁷⁶ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Kreisnationalausschuss Staab /unbearbeitet/*, Karton Nr. 154, *Akte über die Behandlung des Antrags der Eheleute Linhart aus Hradzen wegen Rückgewinnung der tschechosl. Staatsbürgerschaft*, Sign. ONV Stříbro I-12b/L-185.

Nationalsozialismus und dessen Rassentheorien erwähnen die Eheleute Linhart die Tatsache, dass ihre Tochter Herta mit ihrer vollen Zustimmung Oskar Hendl heiratete, der jüdischer Abstammung war, mit dem sie dann wegen der Rassenverfolgung ins Ausland flüchten musste (zur Zeit der Einreichung des Antrags lebte ihre Tochter Herta mit ihrem Ehemann in Shanghai).¹⁷⁷

Ihrem Antrag legte Dr. Linhart die Bestätigung von den Ortsnationalausschüssen in Hradzen, Honositz und Holleischen und des Betriebsrates der Masaryk-Jubiläums-Zeche in Zwug bei. Die Bürger tschechischer Nationalität aus Hradzen hatten gegenüber den Linharts keine Einwände und bezeugten, dass er sowohl Tschechen als auch Deutsche immer mit ungewöhnlicher Bereitwilligkeit behandelte. Ähnlich bestätigten auch die Ausschüsse von Holleischen und Honositz, dass er als Arzt immer gewissenhaft arbeitete, ohne Rücksicht auf die Nationalität der Patienten. Genauso behandelte er außerdem auch die Gefangenen sowie die Zwangsarbeiter und „allen kam er gern entgegen.“ Im gleichen Ton äußerte sich auch der Betriebsrat der Masaryk-Jubiläums-Zeche in Zwug.¹⁷⁸

Die Erledigung des Antrags wurde offensichtlich lange aufgehalten. Die Eheleute Linhart kamen zwar im J. 1946 nicht in die Hauptetappe der Abschiebung, lebten aber monatelang in ziemlicher Unsicherheit, ob sie aus ihrem Zuhause nicht vertrieben werden. „*Die Koffer waren schon gepackt...*“¹⁷⁹ Das Innenministerium entschied über den Antrag erst am 2. Januar 1947 und Eheleute Linhart wurden am 17. Februar darüber benachrichtigt. Der Antrag von Wilhelm und Matylda Linhart wurde abgelehnt, nachdem man die im Antrag angegebenen Umstände nicht als aktive Teilnahme im Kampf für die Befreiung der Republik betrachten könne. Der Entscheid war endgültig.¹⁸⁰

In dieser Situation entwickelte der Ortsnationalausschuss in Hradzen eine für die Zeit ungehörte Aktivität. Er schrieb die umliegenden Gemeinden und Betriebe an, dass MUDr. Linhart der Antrag auf die Rückgewinnung der Staatsbürgerschaft abgelehnt wurde und es droht, dass der beliebte Arzt aus der Tschechoslowakei abgeschoben wird. Die Metallverarbeitenden Betriebe

¹⁷⁷ Daselbst, *Gesuch der MUDr. Wilhelm Linhart und Mathilda Linhart vom 15. 2. 1946.*

¹⁷⁸ Daselbst, *Beilagen zum Gesuch der MUDr. Wilhelm Linhart und Mathilda Linhart vom 15. 2. 1946.*

¹⁷⁹ SCHMITT-TROPSCHUH, Hedwig. Familiengeschichte der Linhart in Hradzen. *Wacht an der Mies: Heimatbrief für die Bezirke Mies, Pilsen, Staab, Tuschkau und Wiesengrund*, 49. Jahrgang, 3. Folge, März 1955, Dinkelsbühl, 1955, S. 117.

¹⁸⁰ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Kreisnationalausschuss Staab /unbearbeitet/*, Karton Nr. 154, *Akte über die Behandlung des Antrags der Eheleute Linhart aus Hradzen wegen Rückgewinnung der tschechosl. Staatsbürgerschaft*, Sign. ONV Střibro I-12b/L-185, *Bescheid des Kreisnationalausschusses in Mies vom 17. 2. 1947.*

in Holleischen, damals ein Bestandteil der Waffenfabrik Brünn, reagierten auf die Aufforderung des Ortsnationalausschusses in Hradzen am 1. 3. 1947: *„Wir sind mit dem Entscheid des Innenministeriums über die Ablehnung des Antrags von Dr. Wilhelm Linhart in Hradzen auf die Anerkennung der tschechosl. Staatsbürgerschaft nicht einverstanden. Schon in der Ersten Tschechoslowakischen Republik führte er Operationen durch und behandelte gewissenhaft tschechische Angestellte und während der deutschen Besatzung wurde er gern von tschechischen Arbeitern – Patienten – aufgesucht, denen er mit gleicher Art entgegenkam wie Angestellten deutscher Nationalität...“*¹⁸¹ Ähnlich äußerte sich die Verwaltung der Masaryk-Jubiläums-Zeche in Zwug: *„Die Betriebsverwaltung und der Betriebsrat schließen sich der Stellung des dortigen Ortsnationalausschusses an, diesem Entscheid nicht zuzustimmen, denn für unser Grubenwerk, wo die Arbeiterschaft der Gefahr von häufigen und schweren Verletzungen ausgesetzt ist, ist es sehr notwendig, dass es in der Nähe der Zeche einen Arzt gibt, der im Stande ist, die verletzten Bergleute fachärztlich zu behandeln. Dieser Forderung entspricht das Sanatorium von Herrn MUDr. Linhart in Hradzen und wir bitten daher, dass diese unsere Erklärung durch den Ortsnationalausschuss in Hradzen an die zuständigen Stellen übermittelt wird.“*¹⁸² Der Ortsnationalausschuss in Strelitz schrieb am 4. 3. 1947: *„Der Ortsnationalausschuss in Strelitz bekam vom Ortsnationalausschuss in Hradzen ein Schreiben, dass dem Herrn Dr. Wilhelm Linhart der Antrag auf die Beibehaltung der tschechosl. Staatsbürgerschaft abgelehnt wurde und dass er weiterhin für einen Deutschen gehalten wird und abgeschoben werden soll. Der Ortsnationalausschuss in Strelitz und die Bürger stimmen der Ablehnung durch das Innenministerium nicht zu und wünschen, dass er hier bleibt.“*¹⁸³ Auch der Ortsnationalausschuss in Honositz äußerte am 10. 3. 1947 eine Nichtübereinstimmung mit der Entscheidung des Ministeriums: *„Der genannte Arzt ist in der hiesigen Gemeinde bekannt als gewissenhafter und bereitwilliger Arzt, der jedem Anruf der Patienten folgt, ob Tag oder Nacht. Die Bürger unserer Gemeinde haben zum genannten Arzt großes Vertrauen. Es ist schließlich bekannt, dass MUDr. Linhart auch während der deutschen Besatzung keine Unterschiede zwischen einem tschechischen und einem deutschen Patienten machte.“*¹⁸⁴ Die Ortsverwaltungskommission in Radelstein in ihrem Brief vom 26. 3. 1947

¹⁸¹ Daselbst, *Zuschrift des Betriebs Kovodělné závody Holýšov an den Ortsnationalausschuss in Hradzen vom 1. 3. 1947.* Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁸² Daselbst *Zuschrift des Betriebs Západočeský báňský akciový spolek, Masarykův jubilejní důl ve Zbůchu an den Ortsnationalausschuss in Hradzen vom 17. 3. 1947.* Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁸³ Daselbst *Zuschrift des Ortsnationalausschusses in Strelitz an den Ortsnationalausschuss in Hradzen vom 4. 3. 1947.* Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁸⁴ Daselbst *Zuschrift des Ortsnationalausschusses in Honositz an den Ortsnationalausschuss in Hradzen vom 10. 3. 1947.* Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

„bittet die oben genannte Behörde, dass sie dem Schreiben der hiesigen Bürger entgegenkommt und den Arzt Dr. Linhart aus Hradzen bei Staab nicht abschiebt. Genannter Arzt ist in seinem medizinischen Fach so gut wie einmalig...“¹⁸⁵ Der Ortsnationalausschuss in Hradzen reichte dann mittels des Ortsnationalausschusses in Mies am 2. April 1947 beim Innenministerium eine Vorstellung gegen die ministeriale Entscheidung, schloss ihr die Äußerungen der umliegenden Gemeinden und Betriebe an und forderte eine Revision des ursprünglichen Entscheids: *„Der Ortsnationalausschuss in Hradzen, gut wissend, was von der Gesundheit her die Anwesenheit des genannten Arztes für die ganze weite Gegend bedeutet, erlaubt sich einen Antrag zu stellen, den Dr. Linhart in dessen bisheriger Wirkungsstätte und in dessen Arztpraxis zu behalten und ihn aus allen Abschiebungsetappen herauszunehmen. Dr. Linhart Wilhelm wird von Kranken aus der ganzen Region von Taus bis Nürschan als allgemein bekannter und ausgezeichnete Chirurg aufgesucht und für diese Erfahrung und beispiellose Bereitwilligkeit ist er unter der ganzen Bürgerschaft tschechischer Nationalität sehr beliebt. Die Hilfe von Dr. Linhart brauchen täglich alle umliegenden Industriebetriebe, die Kohlengruben sowie die gesamte Bevölkerung von weit und breit. Seinen Eingriffen verdanken hunderte Menschen ihre rückgewonnene Gesundheit. Diese seine Geschicklichkeit und Bereitwilligkeit begann nicht erst nach der Mai-Revolution, sondern bereits am Anfang seiner Arztpraxis im Ort, und während der deutschen Besatzung, als hier die Franzosen als Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter waren, behandelte er diese genauso wie die Personen tschechischer und deutscher Nationalität. Gerade von dieser seinen Tätigkeit aus der Zeit der Besatzung wird im Ort bis heute viel erzählt und sein Verhalten gegenüber den Kriegsgefangenen wird besonders hervorgehoben. Die Beibehaltung von Dr. Linhart im Ort schadet keineswegs der tschechischen Nationalitätsfrage.“*¹⁸⁶ Dem Antrag ist auch ein Brief von Jean Chince aus Toulouse vom 12. 4. 1947 angeschlossen. Chince bedankt sich darin bei Linhart für die vorzügliche ärztliche Pflege, die er und seine Kameraden Kriegsgefangenen von ihm bekamen und die er einem Wunder gleichstellt: *„...Nach meiner Abreise konnte ich nicht glauben, dass meine tschechischen Kameraden Sie als unzuverlässig bezeichnen.“*¹⁸⁷

¹⁸⁵ Dasselbst *Zuschrift des Ortsnationalausschusses in Radelstein an den Ortsnationalausschuss in Hradzen vom 26. 3. 1947*. Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁸⁶ Dasselbst *Antrag des Ortsnationalausschusses in Hradzen and das Innenministerium in Prag vom 2. 4. 1947*. Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁸⁷ Dasselbst *Brief des Jean Chince aus Toulouse dem MUDr. Wilhelm Linhart vom 12. 4. 1947*. Übersetzung des französischen Briefes: ŠEDIVCOVÁ, Lucie. Odsun obyvatelstva německé národnosti z bývalého okresu Stod a jeho následné nezemědělské osídlení v letech 1945–1951. *Minulostí Západočeského kraje*, XLV, Plzeň, 2010, S. 231.

Das Innenministerium lehnte diese Vorstellung mit einem Entscheid vom 28. 2. 1949¹⁸⁸ wieder ab, mit der Begründung, dass die darin beschriebenen Umstände keine neuen Tatsachen sind, die ein erneutes Verfahren begründeten. Der Entscheid des Ministeriums kam am 25. April beim Ortsnationalausschuss in Mies an, der ihn dann in Form eines Bescheids Dr. Linhart bekannt gab. Die Entscheidung war wieder endgültig.

Die Haltung des Staates gegenüber Personen deutscher Nationalität, die in der Tschechoslowakei blieben, hat sich jedoch inzwischen geändert. Am 18. Mai 1949 erließ Innenminister Nosek eine Kundmachung¹⁸⁹, mit der er Personen deutscher Nationalität, die die Staatsbürgerschaft verloren und einen festen Wohnsitz in der Tschechoslowakischen Republik hatten, wieder ermöglichte, deren Rückgewinnung zu beantragen. Im August 1949 beantragten also Dr. Linhart und seine Ehefrau beim Kreisnationalausschuss in Staab¹⁹⁰ die Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft nochmals.¹⁹¹ Der Ortsnationalausschuss in Hradzen unterstützte die Anträge wieder, positiv äußerte sich auch das Kommando der Station des Korps für die Nationale Sicherheit in Holleischen. Die Antragsteller bekamen eine Bescheinigung, dass sie die Rückgewinnung der Staatsbürgerschaft beantragten, keiner Abschiebung unterliegen und bis zur Erledigung des Antrags für tschechoslowakische Bürger gehalten werden sollen. Am 24. März 1950 erließ der Nationalausschuss in Pilsen Bescheide, durch die MUDr. Wilhelm Linhart und Frau Matylda Linhart die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zurückgewonnen haben. Beide legten dann im April 1950 das vorgeschriebene staatsbürgerliche Versprechen ab.¹⁹²

Auch als Mensch ohne bürgerliche Rechte übte er weiterhin gewissenhaft seinen Arztberuf aus. *„Verkehrsmittel hatte er keines und die Kranken erreichte er mit jenem Mittel, der vorhanden war: Motorrad, auch Traktor, des öfteren auch zu Fuß. Seine Liebe zum Menschen, zur*

¹⁸⁸ Laut §2 der Regierungsverordnung Nr. 76/1948 Slg. sollte über die Beantragung der Rückgewinnung der Staatsbürgerschaft binnen 5 Jahren entschieden werden, jedoch nicht früher als nach 3 Jahren seit Ende der Frist zur Antragstellung.

¹⁸⁹ Vyhlasčka č. 119/1949 Slg. Rückgewinnung der Staatsbürgerschaft für Personen deutscher Nationalität behandelte dann die Regierungsverordnung Nr. 252/1949 Slg., die die Rückgewinnung der Staatsbürgerschaft vor allem durch ein positives Verhalten zum volksdemokratischen Regime bedingt.

¹⁹⁰ Aufgrund der Regierungsverordnung Nr. 3/1949 Slg. wurde der Kreis Staab neu errichtet, in dessen Einzugsgebiet auch die Gemeinde Hradzen gehörte, die bis dahin ein Bestandteil des Kreises Mies war. Ab 1. Januar 1949 war also für die Bürger aus Hradzen der neu errichtete Kreisnationalausschuss Staab örtlich zuständig.

¹⁹¹ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Kreisnationalausschuss Staab /unbearbeitet/*, Karton Nr. 163, *Akte über die Behandlung der Anträge der Eheleute Linhart aus Hradzen wegen Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, Sign. 216/Linh.*

¹⁹² Daselbst, *Protokoll über den staatsbürgerlichen Versprechen vom April 1950 (ohne Angabe des Tagesdatum).*

*Medizin, zum arbeitenden Menschen muss Beispiel und Muster sein.*¹⁹³ MUDr. Wilhelm Linhart starb am 15. Februar 1955, als er direkt bei der Ausübung seines Berufs in der Arztpraxis der Westböhmisches Ziegelei in Staab dem Herzversagen erlag, wo er noch im hohen Alter als Betriebsarzt arbeitete.¹⁹⁴ An dessen Bestattung nahmen an 1500 Menschen aus Hradzen und weiterer Umgebung teil. Seine sterblichen Überreste wurden im Grab seines Vaters und seines Großvaters auf dem Hradzener Friedhof beigesetzt.¹⁹⁵

Die Gemeinde Hradzen hat ihren Landsmann und dessen Vorfahren nicht vergessen. Im Jahr 2012 wurde am Gebäude des ehemaligen Sanatoriums, wo heute das Gemeindeamt untergebracht ist, eine Gedenktafel der Familie Linhart enthüllt.¹⁹⁶

Erinnerungsfeier in Nürnberg

Auch die Landsleute in Deutschland haben sich entschlossen, an den verstorbenen Wilhelm Linhart gemeinsam zu erinnern, nachdem: *„Die noch in der Heimat verbliebenen Deutschen sandten auf Postkarten die so unfaßbare Nachricht.*¹⁹⁷“ In Nürnberg, wo Frau Schmitt-Tropschuh, die Schwester von Wilhelm Linhart, wohnte, wurde am 20. März 1955 eine Erinnerungsfeier veranstaltet, an der über 250 Gäste teilnahmen. Die Landsleute kamen aus vielen Orten in Deutschland, um ihre Verbundenheit mit dem Hause Linhart zum Ausdruck zu bringen, und *„niemand hatte den Weg gescheut.*¹⁹⁸“ In der Kirche St. Martin wurde eine Messe abgehalten und Pfarrer Kraus hielt eine Rede im Namen der Landsleute. Danach versammelten sich die Teilnehmer im Saal der daneben gelegenen Gastwirtschaft des Herrn Dobner. An einer Wand des Saales waren Fotos ausgestellt – eines aus dem Jahr 1942, das den Dr. Linhart noch ganz frisch erfasste, dann Fotos aus den letzten Jahren, aus dem Jahr 1954 in Karlsbad und eine Aufnahme, die ihn in seinem Garten mit seiner Frau zeigt, Bilder seines Hauses und anderer Orte aus der Heimat. Mit Erinnerungen an den Verstorbenen trat Herr Seifert auf und MUDr. Plail erinnerte an den „Bundesbruder“ im Namen der Burschenschaft „Albia“. Mittels eines Redners bedankte sich anschließend bei allen Frau Schmitt-Tropschuh.¹⁹⁹

¹⁹³ Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Místní národní výbor Hradec /unbearbeitet/, Gedenkbuch der Gemeinde Hradzen 1953–1993*, Fol. 103. Aus dem tschechischen Original übersetzt Jana Fenclová.

¹⁹⁴ Dasselbst.

¹⁹⁵ Dasselbst.

¹⁹⁶ Hradzener Berichterstatte: Monatsheft über das Leben in Hradzen und Umgebung, Gemeinde Hradzen 2012, 05/2012, 06/2012.

¹⁹⁷ EIN ERZIEHER. Zum letzten Geleite des Dr. Linhart. *Wacht an der Mies: Heimatbrief für die Bezirke Mies, Pilsen, Staab, Tuschkau und Wiesengrund*, 49. Jahrgang, 4. Folge, April 1955, Dinkelsbühl, 1955, S. 171.

¹⁹⁸ Dasselbst.

¹⁹⁹ Dasselbst, S. 171–172.

Erinnerungen der Zeitgenossen²⁰⁰

František Otta

Es war im Frühjahr 1952, als ich von unseren Bubenstreichen heimkam. Ich ging gerade am Tor vom alten Krankenhaus vorbei, als mir ein fremder Hund hinterherrannte. Natürlich wollte ich ihm weglaufen, doch er war schneller, erwischte mich direkt vor dem Krankenhaus von Dr. Linhart und biss mich in das rechte Bein so stark, dass er mir sogar ein Stück vom Schuh wegriss. Da stand schon vor dem Krankenhaus Herr Doktor Linhart, der mich sofort in seine Praxis nahm und auf den Operationstisch legte, die Wunde am Bein reinigte und sie zunähte. Dafür, dass ich dabei nicht schrie noch weinte und mich bei der Behandlung tapfer verhielt, nannte er mich aus Spaß "seinen Assistenten". Wann auch immer ich ihn später besuchte, begrüßte er mich auf Deutsch: "Tja, mein Assistent ist wieder da!"

Věra Kaiserová

An Herrn Doktor Wilhelm Linhart erinnere ich mich gern. Als Kind litt ich an Rachitis und Herr Doktor konnte mich auskurieren. Zusammen mit seiner Frau pflegten sie mich ein halbes Jahr lang, Behandlung und Kost waren bei ihnen gratis, weil Herr Doktor gut wusste, dass unsere Familie nicht zu den reichen gehörte. Er war einfach unser "Doktor Philanthrop" mit sozialem Gefühl und bewundernswerten medizinischen Kenntnissen. Zu allen seinen Patienten verhielt er sich gleich und seine fachlichen Fähigkeiten betrachtete und übermittelte er sie seinen Patienten als seine Lebensberufung.

Štěpánka Štáhlová

Ich habe die Familie Linhart sehr nahe kennengelernt, wohnte ja länger als 30 Jahre in der „Linhartovna“ (Linhart-Haus, Linhartei), wie man das Haus mit dem „Arztgeruch“ nannte. Meine Mutter hatte nämlich in dem Gebäude mit dem Wartesaal und die Praxis des Nationalen Instituts für öffentliche Gesundheit in Staab sauber gemacht. Als im J. 1955 Herr Doktor Linhart starb, bot seine Frau meiner Mutter an, dass ich dort ich hätte einziehen können, damit sie dort nicht allein leben musste. Als dann Frau Linhart nach Deutschland ging, zog in das

²⁰⁰ ČECHURA, Jiří. *Hradec : od středověkého hradiště k současnosti*. Hradec : Obec Hradec, 2018, 2. vydání., S. 82 - 83

Gebäude der Nationalausschuss ein und ich bekam die Wohnung nach ihr. Sie bestand aus Küche, zwei Zimmern, WC mit Bad und einem weiteren Zimmer im Dachgeschoss. Dort kamen auch meine Enkelkinder zur Welt.

Heute sieht das Haus ganz anders aus. Es befinden sich dort das Gemeindeamt, die Bibliothek, ein Büro und eine Wohnung. Auch der zugewachsene Garten von nebenan ist verschwunden und stattdessen wurde an der Stelle dank der Gemeindevertretung ein schöner Park errichtet. Wann auch immer ich aber an diese Stelle komme, kann ich dort immer noch den „Arztgeruch“ von früher riechen.

Zum Schluss

Die Persönlichkeit von MUDr. Wilhelm Linhart ist in Hradzen direkt nicht unbekannt. Im Ort und in dessen Umgebung erinnert man sich noch daran, dass Wilhelm Linhart der letzte Angehörige einer Familie war, in der die Kunst, Menschen zu heilen, jahrhundertlang von Generation zu Generation vererbt wurde. Da die Familie der berühmten Heilkundigen und Ärzte ein durchaus interessantes und außerordentliches Phänomen darstellt, verdient sie meiner Meinung nach eine ausführliche genealogisch-historische Bearbeitung. Die öffentlich zugänglichen Texte über die Geschichte der Linharts in Hradzen sind nämlich relativ spärlich, außerdem ergeben sich aus deren bloßem Vergleich gewisse Unklarheiten, resp. Ungenauigkeiten.

Das Ziel dieser Arbeit war, die zugänglichen Informationen mit erhaltenen schriftlichen Quellen zu vergleichen, jene bestimmten Unklarheiten und Ungenauigkeiten zu korrigieren und vor allem aufgrund des Studiums von Archivquellen die Familiengeschichte so weit wie möglich auszubauen.

Wohl wissend, dass zu diesem Zeitpunkt sowohl tschechische als auch ausländische Archive noch weitere Möglichkeiten bieten, die Quellenbasis zu diesem Thema zu erweitern, betrachte ich das vorgenommene Ziel der Arbeit als erfüllt. Die Nutzung von bisher undurchforschten Quellenbeständen inklusive solchen, die bis jetzt grundsätzlich unzugänglich sind, da sie immer noch ein Bestandteil von Registraturen bestehender Behörden sind, wird beim weiteren Recherchieren zu diesem Thema möglich sein. Ich glaube, dass diese Arbeit zu dessen nächster Bearbeitung bzw. auch zum Studium verwandter Themen ein gutes Fundament liefern wird.

5 Resume

The basis of this work consists of the elaboration and expansion of already known facts. The work also examined proprietary and social conditions. In this, I see an additional contribution of my work. Based on archival documents, I traced the destinies of individual members of the Linhart lineage and their family relationships. It is evident that members of the lineage achieved high social status over the course of two or three generations. Thanks to their knowledge and expertise in medicine, they also experienced an increase in wealth. The research reveals a close relationship between the members of this medical family and the city of Hradec. This is evident from their involvement in the educational administration of the community, association activities, and so on. The work builds upon previous studies from family tradition. The work has demonstrated that the information from this tradition is relatively reliable. The scope of the bachelor's thesis did not allow for the utilization of all collected materials. Further sources can still be found. Additionally, it is a topic that demands gathering and searching for sources as they are spread across various different archives.

Literaturverzeichnis:

ČECHURA, Jaroslav. Významný soubor pozdně středověkých bohemik v Řezně. *Archivní časopis*, 40, Praha 1990, s. 22–28.

ČECHURA, Jiří. *Hradec : od středověkého hradiště k současnosti*. Hradec : Obec Hradec, 2018, 2. vydání.

EIN ERZIEHER. Zum letzten Geleite des Dr. Linhart. *Wacht an der Mies: Heimatbrief für die Bezirke Mies, Pilsen, Staab, Tuschkau unde Wiesengrund*, 49. Jahrgang, 4. Folge, April 1955, Dinkelsbühl, 1955, S. 171–172

HLINOMAZ, Milan. *Dějiny kláštera premonstrátek Chotěšov*. České Budějovice: Veduta 2009, 236 S.

Kolektiv autorů, *Známí a neznámí sousedé*. Holýšov a okolí. 2009

KŘEČKOVÁ, Jitka – NEVÍMOVÁ, Petra. Přehled pramenů chotěšovského kláštera ve Státním ústředním archivu v Praze. *Minulostí Západočeského kraje*, XXXVIII, Plzeň 2003, s. 207–221.

LAŇOVÁ, Alžběta. Vývoj chirurgické profese od období pozdního středověku do roku 1848 na území Prahy. *Pražský sborník historický*, XLV, Prag, 2017, S. 59–121.

MARSCH, Helmut. *Hradzen : Ein Heimatbuch : Die Geschichte eines Dorfes im südlichen Egerland*. Langenzenn, 1995.

MARSCH, Helmut. M.U.Dr. Wilhelm Linhart als Egerländer Mundartdichter. *Persönlichkeiten des Landkreis Mies und der Stadt Pilsen : In der Buchreihe Geschichte, Kultur und Heimatkunde*; Band 4/3. Dinkelsbühl : Heimatkreis Mies-Pilsen e. V., s. d., s. 84–85.

MATĚJČEK, Petr. *Čeští lékaři v rakousko-uherské armádě 1867–1918*, Diplomarbeit, Karlova univerzita, Filozofická fakulta. Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. Prag 2014. [online], [Zit. 2023-06-20]. Erreichbar über:
<https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/79685/DPTX_2012_2_11210_0_381672_0_139747.pdf?sequence=1&isAllowed=y>.

MAUR, Eduard. Čeled' a tovaryši v Čechách v soupisu poddaných podle víry z roku 1651. *Historická demografie*, 23, Praha, 1999, s. 85–136.

NOVOTNÝ, Václav. *Začátky kláštera kladrubského a jeho nejstarší listiny*. Praha: Česká akademie věd a umění 1932.

RAMEŠ, Václav – HLUŠIČKOVÁ, Hana. *Slovník pro historiky a návštěvníky archivů*. Praha: Libri, 2005.

ŘEHÁČEK, Karel. *Češi a Němci na jihozápadě Čech 1880–1938*. Plzeň: Dimenze–Koniáš 2002.

ŘEHÁČEK, Karel. Deutscher Kulturverband v meziválečné Plzni. *Sborník k poctě Evy a Karla Waskových, západočeských archivářů*, Plzeň 2011, s. 211–218.

SEDLÁČEK, August. *Hrady, zámky a tvrze Království českého, díl 13.: Plzeňsko a Loketsko*. Praha: ARGO 1998, S. 234.

SCHMITT-TROPSCHUH, Hedwig. Familiengeschichte der Linhart in Hradzen. Wacht an der Miesa: Heimatbrief für die Bezirke Mies, Pilsen, Staab, Tuschkau und Wiesengrund, 49. Jahrgang, 3. Folge, März 1955, Dinkelsbühl, 1955, S. 116–117.

SVOBODNÝ, Petr – HLAVÁČKOVÁ, Ludmila. *Dějiny lékařství v českých zemích*. Praha: Triton, 2004.

ŠEDIVCOVÁ, Lucie. Odsun obyvatelstva německé národnosti z bývalého okresu Stod a jeho následné nezemědělské osídlení v letech 1845–1951. *Minulostí Západočeského kraje*, XLV, Plzeň, 2010, S. 223–242.

ŠTĚPÁNEK, Ladislav. Pastouška a vývoj její funkce ve vesnici. *Český lid*, 66/3, Praha 1979, S. 166–169.

TAMM, Oskar – MUHR, Franz. Die Familiengeschichte des Ärzte-Geschlechts der Linhart in Hradzen. *Persönlichkeiten des Landkreis Mies und der Stadt Pilsen : In der Buchreihe Geschichte, Kultur und Heimatkunde*; Band 4/3. Dinkelsbühl : Heimatkreis Mies-Pilsen e. V., s. d., S. 79–83.

WESCHTA, Wilhelm. *Der Heimatkreis Mies : Land und Leute an Miesa und Radbusa*. Dinkelsbühl : Heimatkreis Mies-Pilsen e. V., 1962.

Quellen:

Archiv der Karlsuniversität Prag, Bestand *Matriky Německé univerzity v Praze*, Inv.-Nr. 2, *Matrika doktorů německé Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze 1892–1902*. [online], [Zit. 2022-02-22]. Erreichbar über: <<http://is.cuni.cz/webapps/archiv/public/book/bo/1751652802704438/1/?lang=cs>>.

Archiv der Karlsuniversität Prag, Bestand *Matriky Německé univerzity v Praze*, Inv.-Nr. 3, *Matrika doktorů německé Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze 1904–1924*. [online], [Zit. 2022-02-22]. Erreichbar über: <<http://is.cuni.cz/webapps/archiv/public/book/bo/1751652802704438/1/?lang=cs>>.

Archiv der Stadt Pilsen, Bestand *Gremium chirurgů a ranhojičů Plzeň, jednacích protokol grémia zkoušených ranhojičů 1813–1827*. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://digiarchiv.plzen.eu/vademecum/permalink?handlerInterView=&xid=0208cd13ab074b8d921205e6f8ec4c1c&entityType=10056>>.

Nationalarchiv, Bestand *Policejní ředitelství I, konskripce*, Karton 351 [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<http://digi.nacr.cz/prihlasky2/?session=06557143d733e7e6738cad56013a531a654e7002eee10725ed4729b10e50e2ee&action=image&record=1>>.

Sbírka zákonů a nařízení republiky Československé.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, Geburtsbuch 1764–1804* (Hradec 02). [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-02>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen 1804–1833* (Hradec 03). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-03>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen 1833–1865* (Hradec 04). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-04>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Trauuungsbuch 1730–1803* (Hradec 05). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-05>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Kostelec *Buch der Geborenen, Getrauten und Verstorbenen Nedraschitz 1784–1871* (Kostelec 06). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/kostelec-06>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Verstorbenen 1730–1804* (Hradec 07). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-07>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Getrauten 1873–1910*, (Hradec 14). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-14>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Gestorbenen 1869–1912*, (Hradec 15). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-15>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Hradzen, *Buch der Geborenen 1865–1907*, (Hradec 16). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/hradec-16>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, Römisch-katholische Pfarrei Dobřany, *Buch der Getrauten 1784–1856* (Dobřany 11). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/dobransy-11>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Sbírka matrik západních Čech*, *Evangelische Kirche (deutsche) Pilsen, Buch der Gestorbenen 1904–1944* (Plzeň-evangelická 06). [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über: <<https://www.portafontium.eu/register/soap-pn/plzen-evangelicka-06>>.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 37, *Grundbuch Hradzen 1723–1806*.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 38, *Grundbuch Hradzen 1755–1879*.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 39, *Grundbuch Hradzen 1766–1816*.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 108, *Grundbuch Hradzen, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1818–1834*.

Staatliches Gebietsarchiv in Pilsen, Bestand *Velkostatek Chotěšov*, Inv.-Nr. 109, *Grundbuch Hradec, Lissowa, Lischin, Holleischen, Autschowa, Lellowa, Střelitz 1833–1851*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Archiv obce Hradec, Gemeindechronik 1930–1935*. [online], [Zit. 2023-06-10]. Erreichbar über:
<<https://www.portafontium.eu/chronicle/soap-pj/00106-obec-hradec-1930-1935>>.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Okresní soud Stod I*, Karton Nr. 170, *Akte zur Nachlassenschaft von MUDr. Anton Linhart, sign. IV/1883/205*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand, *Okresní národní výbor Stod*, Karton Nr. 154 *Akte über die Behandlung des Antrags der Eheleute Linhart aus Hradzen wegen Rückgewinnung der tschechosl. Staatsbürgerschaft, Sign. ONV Stříbro I-12b/L-185*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand, *Okresní národní výbor Stod*, Karton Nr. 163 *Akte über die Behandlung der Anträge der Eheleute Linhart aus Hradzen wegen Rückgewinnung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, Sign. 216/Linh*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand, *Místní národní výbor Hradec, Gedenkbuch der Gemeinde Hradzen 1953–1993*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Německý kulturní svaz Hradec, Protokollbuch 1929–1938*.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Základní škola Hradec, Chronik der tschechischen Schule Hradzen 1920–1938*. [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über:
<<https://www.portafontium.eu/chronicle/soap-pj/00108-skola-hradec-1920-1938>>.

Staatliches Kreisarchiv Pilsen-Süd, Bestand *Základní škola Hradec, Chronik der tschechischen Schule Hradzen 1923–1938*. [online], [Zit. 2023-02-22]. Erreichbar über:
<<https://www.portafontium.eu/chronicle/soap-pj/00108-skola-hradec-1923-1938>>.

Das Militärhistorische Archiv in Prag, Bestand *Sbírka kmenových listů*, roč. 1878, 1880, *kmenové listy Wilhelma Linharta a Adolfa Linharta*.

Das Militärhistorische Archiv in Prag, Bestand *Sbírka kvalifikačních listin*, roč. 1878, 1880, *kvalifikační listiny Wilhelma Linharta a Adolfa Linharta*.